MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

121 (12.3.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-214545

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Mittwoch, 12. März — Mittag-Ausgabe — 1924 — Nr. 121

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung vom 6. bis 12. März 24: 80 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei erst. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. – Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adr.: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 2,– Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung — Welle und Schall — Aus Feld und Garten

Der Reichstag in den letzten Zügen

Ende der Woche Auflösung

Berlin, 12. März. (Von unf. Berl. Büro.) Es darf jetzt als ausgemacht gelten, daß der Kanzler Ende der Woche den Reichstag auflösen wird. Auch der Reichspräsident scheint dieser Absicht der Regierung keine Schwierigkeiten mehr in den Weg legen zu wollen. In den Kreisen, die es wohl wissen sollten, versicherte man uns gestern mit aller Bestimmtheit, daß Dr. Marx das Auflösungsdekret so gut wie in der Tasche habe: Ebert wird seine Unterschrift geben, wenn die Stunde der Entscheidung schlägt. Auch über die Form, in der die Auflösung vor sich gehen soll, ist das Kabinett, das zur Mittagsstunde zusammentrat, offenbar bereits mit sich ins Reine gekommen.

Das Haus glich am Montag, als die Dinge noch nicht so ganz gewiß waren, einem Delinquenten, der seine Henkersmahlzeit möglichst in die Länge zu ziehen sucht, um das Unabwendbare erst noch ein wenig hinauszuschieben. Gestern legten zwar die einzelnen Redner wiederum ihrem Agitationsbedürfnis keinen Zwang an; die Debatte wurde nicht abgebrochen, sondern erbarmungslos fortgeführt, bis die dritte Lesung des Notetats beendet war. Mittlerweile hatte der Aeltestenrat dem Hause das Sterbehemd bereits zubereitet. Heute soll das Postfinanzgesetz und das Gesetz über die Ausprägung der Silbermünzen, sowie der deutschnationale Antrag wegen der Wahl des Reichspräsidenten erledigt und am Donnerstag das Gesetz über die Goldkreditbank und vielleicht sogar schon verabschiedet werden. Gestern kamen Herr von Gräfe und Ledebours zweite, wenn auch nicht bessere Hälfte, Herr Wegmann zu Wort. Im allgemeinen verlief die Aussprache gestern genau so eintönig wie an den Vortagen. Zwei bayerische Bauernvertreter schalten weidlich auf die Regierung. Auch der Demokrat Schuldt, ein eifriger Vorkämpfer des Berufsbeamtentums, hatte mancherlei Einwendungen gegen die rigorose Art des Beamtenabbaus. Der Reichsfinanzminister mußte denn auch selbst zugeben: Besser wäre es gewesen, wenn der Verwaltungsabbau dem Personalabbau vorangegangen wäre. Im übrigen kündigte die Regierung einen Entwurf an, der für Beschwerden über eine Verletzung der politischen und religiösen Neutralität beim Abbau eine besondere Berufungsinstanz schaffen soll, ähnlich wie man das in Preußen vorgesehen hat. Die Szene belebte sich vorübergehend, als Herr v. Gräfe einen frisch-fröhlichen Husarenritt gegen alles und alle, insbesondere aber gegen die ehemaligen deutschnationalen Weggenossen und das Zentrum unternahm. Seine Randglossen zum Hitlerprozeß spiegelten die ganze maßlose Verbissenheit gewisser völkischer Kreise wider, die sich trotz des Münchener Fiaskos für auserlesen und berufen halten, das übrige Deutschland zu bessern und zu bekehren.

Die Auflösungs-Formalien

Die letzten Dispositionen für das Ende des Reichstags sind getroffen. Der Aeltestenrat hat das Programm für die Schlußtage festgelegt. Es gilt auch so gut wie sicher, daß eine Abstimmung, die die Auflösung auslösen soll, nicht mehr stattfinden wird. Nur über den Wahltermin ist man sich noch nicht ganz einig. Der „Vorwärts" behauptet, das Zentrum bereite einen Antrag vor, der die Wahl an einem Wochentag vor Ostern ermöglichen soll. Für den durch die Ausübung des Wahlrechts entgangenen Verdienstes soll den Arbeitern und Angestellten Lohnsicherung auf Kosten der Unternehmer gegeben werden. In der „Germania" findet sich einstweilen keine Bestätigung, dafür wird im Kanzlerorgan angedeutet, was etwa Dr. Marx in der Sterbestunde des Reichstags erklären wird. Es heißt da: „Nachdem der Notetat vom Reichstag angenommen ist, wird der Kanzler noch einmal den Standpunkt der Regierung darlegen und die Gesichtspunkte hervorheben, die die Regierung zu ihrer Haltung veranlaßt haben. Die Regierung wird weiter zum Ausdruck bringen, daß sie, da eine Uebereinstimmung mit den Oppositionsparteien nicht zu erzielen ist, gezwungen sei, vom Reichstag an das Volk zu appellieren und den Reichstag aufzulösen."

Die Vorlage über die Goldkreditbank, die den Reichstag heute beschäftigt, wird, wie man annimmt, keine lange Debatte entfesseln. Die Deutschnationalen können schon um deswillen die Aussprache nicht in die Länge ziehen, weil gerade sie ja auf baldigen Neuwahlen bestehen. Dr. Helfferich hat, wie wir in der „Germania" lesen, eine Reise nach Amsterdam unternommen, nachdem aus einem Abstecher nach Paris nichts geworden war, um sich Material gegen die Schachtsche Kreditbank zu beschaffen.

Einiges Kopfzerbrechen bereitet den sonst zum Auseinandergehen Entschlossenen die Frage der Freifahrtkarten. So ziemlich von allen Parteien wird versichert, daß ohne Freifahrtkarten der Wahlkampf schlechthin nicht zu führen wäre. Man verhandelt nun noch darüber, ob nicht die Gültigkeit der Freifahrtkarten sich bis nach den Neuwahlen verlängern ließen. Als Wahltermin kommt, wie die Dinge liegen, nur der 4. oder 11. Mai in Frage.

* * *

Reichstagswahlen und Parteien

Aus der Volkspartei

Wie die Zeit feststellt, ist eine von der „D. A. Z." veröffentlichte Meldung, daß Dr. Stresemann nur auf der Reichsliste der Volkspartei kandidieren werde, unrichtig. Vielmehr würde Dr. Stresemann in seinem bisherigen Wahlkreis Teltow-Beeskow als Spitzenkandidat aufgestellt.

Während der Kanzlerschaft Stresemanns ist, wie man sich noch erinnern wird, die Hauptgegnerschaft ihm aus der rechten Ecke, man kann auf sagen aus dem rechten Flügel der volksparteilichen Reichstagsfraktion gekommen, von dort, wo die Herren Maretzki, Quaatz, Dögler und Lersner zusammenfaßen. Man hat damals viel davon geredet, die Herren zum Austritt aus der Volkspartei zu zwingen, das hat sich aber vornehmlich aus technischen Gründen nicht durchführen lassen. Nun aber erleben wir, wie diese Quertreiber ihr Schicksal erreicht. Der Abgeordnete Dr. Maretzki ist Sonntag in Potsdam abgesägt worden. Aber auch mit Dr. Quaatz scheinen die Wähler ins Gericht zu gehen. Dr. Quaatz war auf der Reichsliste gewählt worden. Ihn dort wieder unterzubringen, haben die zuständigen Instanzen abgelehnt. Nun versucht Herr Quaatz im Wahlkreis Westfalen Süd unterzukommen, wo Dr. Dögler, der bisher an zweiter Stelle stand, zugunsten des Herrn Quaatz zurücktreten will. Eine Versammlung deutsch-volksparteilicher Beamten, die am 24. Februar in Dortmund stattfand, hat aber einmütig festgestellt, daß die Aufstellung des Herrn Quaatz eine Herausforderung der gesamten Beamtenschaft bedeuten würde. Also wird Herr Quaatz wohl auch kaum in Dortmund aufgestellt werden. Der briefschreibende Freiherr v. Lersner ist bereits in seinem bisherigen Wahlkreis abgelehnt worden. Sein Wunsch, zu den Deutschnationalen hinüberzuwechseln, ist fehlgeschlagen, weil, wie die „Germania" boshaft bemerkt, Herr v. Lersners Mutter eine geborene Jakobsohn ist. Woraus man wieder sieht, zu wie närrischen Konsequenzen der blinde Rassen-Antisemitismus bei den Deutschnationalen sich neuerdings wieder verstiegen hat. Herr v. Lersner ist „alter Herr" der Bonner Preußen. Man sollte annehmen, wen die Bonner Preußen in ihren Reihen dulden, könnten wohl auch die Deutschnationalen ertragen.

In Baden

ist der Aufmarsch der Parteien noch nicht erfolgt. Lediglich die Demokraten haben sich bereits für ihre bisherigen Abgg. Dietrich und Haas als Spitzenkandidaten entschieden.

Nach weiteren Pressemeldungen beabsichtigen die Deutschnationalen den früheren Oberbürgermeister von Köln Dr. Walraff als Spitzenkandidaten aufzustellen. Die Volkspartei hat sich noch nicht entschieden. Die Meldung von der Spitzenkandidatur des Oberamtmanns Dr. Scheible-Karlsruhe ist falsch.

Durch die Zeitungen ging dieser Tage die Nachricht, der Landesausschuß des Badischen Landbundes habe beschlossen, bei den Reichstagswahlen mit eigener Liste vorzugehen. Diese Meldung ist unrichtig. Der Landesausschuß des Badischen Landbundes ist überhaupt noch nicht zusammengetreten. Lediglich der geschäftsführende Vorstand hat sich in Vorbereitung einer demnächst stattfindenden Sitzung des Landesausschusses mit der Frage der Reichstagswahlen beschäftigt.

Dr. Schacht in Paris

Dr. Schacht hatte gestern eine dreistündige Besprechung mit den Mitgliedern des Währungsausschusses, die die Goldnotenbank betraf. Das Währungskomitee legte Dr. Schacht eine Reihe von Fragen über die Goldnotenbank vor und überreichte ihm dann eine Denkschrift, in der die Ansichten des Komitees über die Frage der Goldnotenbank festgelegt sind. Es handelt sich hierbei nicht um einen Vorschlag, sondern lediglich um Anregungen für die endgültige Ausgestaltung der Goldnotenbank. An der Besprechung nahm auch Regierungsrat Dr. Meyer von der Kriegslastenkommission teil. Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird heute vormittag wieder vor dem Ausschuß erscheinen.

Wie der „Intransigeant" meldet, ist der erste Ausschuß augenblicklich damit beschäftigt, einen Plan auszuarbeiten, der Deutschland in den Stand setzt, mit den Reparationszahlungen sofort zu beginnen, sobald die Frage des deutschen Haushalts und der Währungsstabilisierung geklärt ist. Unabhängig von der ganzen Reparationssumme, die die Sachverständigen festsetzen wollen, sollen diese jährlich zu leistenden Zahlungen zwei Milliarden Goldmark ausmachen, einschließlich sämtlicher Barzahlungen, Sachleistungen und Aufwendungen aus den Micumverträgen. Die neue Golddiskontbank soll Einkünfte und Zahlung dieser Summe in fest umrissener Form gewährleisten. Die Frage der Kontrolle der deutschen Eisenbahnen sei schon insofern geregelt, als man nach amerikanischem Muster die Rechte der Anleihezeichner auf die Eisenbahngarantie dadurch sichern will, daß man einen Vertreter der Aktionäre in den Verwaltungsrat der deutschen Eisenbahnen hineinwählt.

Beide Ausschüsse beraten gegenwärtig über die endgültige Fassung ihres Schlußberichtes. An maßgebender Stelle wird versichert, daß dieser Bericht der Reparationskommission mit einem Begleitschreiben überreicht werden soll. Der Bericht wird nach einem einleitenden Teil im zweiten Teil die Empfehlungen bringen, die die Sachverständigen über die verschiedenen Fragen machen. Sie werden wahrscheinlich die Notwendigkeit betonen, Deutschland ein Moratorium unter dem Vorbehalt von Sachleistungen zu gewähren.

Die „unsichtbare" Besatzung

Immer neue Beschlagnahmungen und Bauforderungen

Berlin, 12. März. (Von unf. Berl. Büro.) Trotz der Zusicherungen, daß nach Abbau des passiven Widerstands die Besatzung im Ruhrgebiet möglichst „unsichtbar" gemacht werden soll, ist erneut eine größere Anzahl Gebäude und Wohnräume beschlagnahmt worden. Man hat den französischen Oberbefehlshaber gebeten, wenigstens im Ruhrgebiet Neubauten nicht zu beschlagnahmen oder von der Beschlagnahme von Schulen Abstand zu nehmen. Alles das ist bislang ohne Erfolg geblieben. Neuerdings erst wieder sind im Landkreis Essen 8 Schulen, in Düsseldorf 12 Schulen und 12 Turnhallen, in Lennep 2 Schulen, in Remscheid desgleichen beschlagnahmt worden. In Remscheid sind 1288 Kinder nicht oder nicht ausreichend beschult, im Stadtkreis Düsseldorf 6743 Schulkinder. Nach einer Uebersicht aus dem altbesetzten Gebiet sind dort bisher an Bauten 22 Truppenlager angefordert, die zum größten Teil als massive Barackenbauten ausgeführt werden müssen. Außerdem werden verlangt Neubauten von 19 Kasernen und Kasernenanlagen, außerdem sollen zur Entlastung der Gemeinden weitere 11 Kasernen gebaut werden.

* **Freilassung eines zum Tode verurteilten Deutschen.** Den Bemühungen des deutschen Botschafters von Hösch ist es gelungen, einen auf der Insel Ré internierten deutschen Staatsangehörigen von der Haft zu befreien. Es handelt sich um den seinerzeit vom Mainzer französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilten Wilh. Dreyer, der vorläufig in Freiheit gesetzt wurde. Der Strafvollzug ist ausgesetzt worden.

Zeugen oder Angeklagte?

Die Zeugnisse Lossows und Kahrs

Wie immer die richterliche Beurteilung des Hitlerputsches und die Beantwortung der Schuldfrage in dem Münchener Prozeß ausfallen mag — die politische Seite der ganzen Angelegenheit ist spruchreif geworden, seitdem General v. Lossow am Montag und Dr. v. Kahr am Dienstag ihre Zeugenaussagen gemacht haben. Zwischen dem Prozeß und seinem politischen Hintergrunde besteht ein wesentlicher Unterschied. In dem Prozeß wird namentlich von der staatsanwaltlichen Seite aus scharf unterschieden zwischen den Angeklagten Hitler, Ludendorff und Genossen und den Zeugen von Kahr und von Lossow. In dem politischen Hintergrunde aber ist die Trennungslinie mittlerweile so gut wie verwischt worden. Beide wurden unvereidigt vernommen, da gegen sie bereits ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist. Das Einzige, was die Gruppe Kahr—Lossow von der Gruppe Hitler—Ludendorff unterscheidet, ist die Zaghaftigkeit des Entschlusses und das Schwanken jener, die von des Gedankens Blässe angekränkelt sind. Im Grunde aber wollten beide Gruppen dasselbe. Von Lossow hat sich vergeblich Mühe gegeben, dieses gemeinsame Ziel zu verschleiern. Er wie Kahr wollten ein Direktorium, das ohne Befragen des Parlamentes mit diktatorischer Befugnis die Zügel der Regierung in die Hand nahm. Er behauptet, daß der Uebergang der Regierungsgewalt auf dieses Direktorium nicht auf dem Wege der Gewalt, sondern mit Hilfe des Artikels 48 der Verfassung hätte erfolgen sollen. Auf wen könnte diese Versicherung wohl Eindruck machen? Die Berufung auf diesen Ausnahmeartikel der Verfassung steht doch nicht jedem zu, sondern nur demjenigen, der die Vollzugsgewalt von dem Reichspräsidenten übernimmt. Nur der verfassungsmäßige Reichspräsident und der verfassungsmäßige Reichskanzler können diesen Artikel in Anspruch nehmen. Sie beide hätte man beseitigen müssen, ehe das von Lossow und Kahr angestrebte Direktorium die Regierung hätte übernehmen können. Diese Beseitigung aber war natürlich nur durch Putschgewalt möglich. Und wenn sich das Direktorium auch tausendmal nach dem Putsch auf den Artikel 48 berufen oder gestützt hätte, so wäre es doch im Sinne der Verfassung um kein Haar besser gewesen, als Hitler und Ludendorff am Abend des 8. November nach der Proklamierung der „neuen deutschen Reichsregierung." Es haben also Kahr und Lossow mit ihren Treibereien gegen das damalige verfassungsmäßige Kabinett ganz an demselben Strang gezogen wie Hitler und Ludendorff.

Auch Kahr und Lossow hätten zur Gewaltanwendung greifen müssen. Lossow spricht freilich vorsichtigerweise von einem Druck, der hätte ausgeübt werden müssen. Das ist nicht nur bildlich, sondern tatsächlich genau dasselbe wie der Druck, den Hitler am 8. Nov. mit der Pistole und mit seinen bewaffneten Truppe ausgeübt hat. Als Druckmittel war die Reichswehr ausersehen und wenn einer Lossow glauben sollte, daß damit das Kahr-Lossow-Unternehmen einen legaleren Anstrich bekäme, so zeigt das die ganze Verblendung der Münchener Putschkreise. Das Hineinziehen der Gesamt-Reichswehr in den politischen Putsch wäre vielmehr das Verwerflichste und Verhängnisvollste gewesen, was man sich hätte denken können. Man sieht: An Gewissenlosigkeit des Pläneschmiedens hat es auch Kahr und Lossow nicht gefehlt. Sie waren nur — zaghaft und ängstlich im Entschluß — die Männer der 51prozentigen Wahrscheinlichkeit des Erfolges, wie Lossow selbst das so schön ausgedrückt hat. Waren die geeigneten Männer für das Direktorium gefunden, war das Programm des Direktoriums positiv fertig und war schließlich die Reichswehr geschlossen für das Direktorium gewonnen, so war auch der Putsch Kahr-v. Lossow reif zur Ausführung. Man hätte dann zweifellos in München den Funken in das Pulverfaß geworfen. Und ob man das dann in Aussicht genommene Unternehmen den Marsch auf Berlin nennt oder nicht, bleibt für die Beurteilung vollkommen gleichgültig.

Werfen wir von dieser Prozeßetappe einen Blick in jene Novembertage zurück. Wie versteht man jetzt die eifrige Preßkampagne, die damals über die Einsetzung eines Direktoriums geführt wurde. Wie versteht man die kaum noch dunklen Andeutungen, die z. B. Herr Hergt im Reichstag machte und die in den Kreisen der Rechten überall ein dankbares Echo fanden. Es wurde damals eifrigst dafür geworben, den „Männern der deutschen Zukunft", den Herrn v. Kahr und v. Lossow die verlangten 51 Prozent Wahrscheinlichkeit zu verschaffen. Aber die Bemühungen waren vergebens.

Vor allem deshalb, weil General v. Seeckt nicht mit dem Rufe und mit der Zukunft der Reichswehr spielen ließ. Weil er es als Mann von Gewissen und nationaler Gesinnung seiner Truppe ersparte, jene blutige Reinigungsmensur zu schlagen, die Lossow und Kahr den Truppen und der Polizei in München zugemutet haben. Jetzt wollen Kahr und Lossow es nicht mehr gewesen sein. Aber nichts wird sie davon befreien, daß sie als moralisch Mitverantwortliche neben Hitler auf der Anklagebank sitzen.

* * *

Die weitere Vernehmung Kahrs

befaßte sich mit den Vorgängen im Bürgerbräukeller, wobei Kahr betonte, daß die Veranstaltung dieser Versammlung nicht von ihm ausging. Als Hitler mit seinen Leuten in den Saal eindrang, habe er den Eindruck gehabt, daß die Pistolen der Begleiter Hitlers auf ihn gerichtet waren. Er habe den Gedanken, sich mit der Versammlung gegen den Ueberfall zu widersetzen, angesichts der Gefährdung von Menschenleben bei einer Panik fallen gelassen. Sein Gefühl sei Ekel und Empörung über den brutalen Ueberfall gewesen, dann auch Sorge und Trauer über die Folgen dieses wahnsinnigen Unternehmens. Er habe sofort zu Lossow gesagt: „Da sind wir in eine schöne Schweinerei hineingeraten! Wir müssen sehen, wie wir herauskommen." Schon dabei sei das Wort „Komödie" gefallen, da er sich mit Lossow und Seißer darüber klar gewesen sei, daß sie nur durch eine Täuschung ihre Handlungsfreiheit wieder erhalten könnten. Kahr betonte nochmals, er habe nur deshalb solange mit seiner scheinbaren Zustimmungserklärung gewartet, weil er auf eine Befreiung durch die Polizei gehofft habe. An eine Wiederherstellung der Monarchie oder an eine Heranziehung des Kronprinzen habe er bei seiner Erklärung nicht gedacht. Unrichtig sei, daß er Hitler beide Hände gegeben habe und sich darüber beschwert habe, daß er seine Rede nicht zu Ende halten konnte. Nach Abgabe der Erklärungen im Saal habe Hitler ihn, Lossow und Seißer wiederholt um Entschuldigung gebeten, nach seiner Auffassung wegen der früheren Versicherung Hitlers, nicht illoyal gegen sie vorgehen zu wollen.

Kahr begab sich dann, wie er weiter bekundete, zum Generalstaatskommissariat, wo er sofort Herrn von Freyberg erklärte, er, Lossow und Seißer seien entschlossen, die Sache nicht mitzumachen. Mit den schon getroffenen Alarmierungsmaßnahmen habe er sich einverstanden erklärt. Um 11 Uhr rief Minister Matt telephonisch an, was eigentlich los sei. Er habe erwidert, am Telephon könne er das nicht so sagen. Matt habe geantwortet: „Mit dem Marsch nach Berlin wird Hitler nicht weit kommen." Im weiteren

MARCHIVUM

Verlauf seiner Vernehmung gab Herr von Kahr sodann eine eingehende Darstellung der Maßnahmen zur Niederschlagung des Putsches, die von der Infanteriekaserne aus weiter geführt wurden. An dem Gerücht, daß das Telegramm, er habe die Statthalterschaft fest angenommen, sei von ihm hinaus gegeben worden und an dem weiteren Gerücht, er sei vom Kronprinzen Rupprecht und vom Kardinal Faulhaber umgestimmt worden, sei kein wahres Wort. Der Kronprinz weilte in Berchtesgaden und mit dem Kardinal, den er persönlich hoch verehre, habe er weder mittelbar noch unmittelbar Beziehungen unterhalten. Sein Entschluß, gegen Hitler vorzugehen, habe schon im Bürgerbräukeller festgestanden. Das politische Spiel, das er treiben mußte, sei für ihn eine harte Notwendigkeit gewesen. Für ihn sei der Grundsatz maßgebend gewesen: salus publika suprema lex. Wenn die Vorgänge vom Jahre 1920 und die letzten Vorgänge vom Jahre 1923 Gegenstand neuer Ermittlungen sein sollten, so habe er Rede und Antwort nicht zu scheuen.

Dann wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Oeffentlichkeit der Sitzung wiederhergestellt, nachdem die nichtöffentliche Sitzung bis ½2 Uhr gedauert hatte. Darauf begann ein scharfes

Kreuzverhör

Kahrs, der durch die Verteidiger mit Fragen geradezu überstürzt wurde.

Das Gericht beschloß jedoch nach kurzer Beratung die Zulässigkeit sämtlicher Fragen abzulehnen. Verschiedene andere Fragen der Verteidigung beantwortete Kahr aus Gründen des Amtsgeheimnisses nicht. Weiter erklärt Kahr, er habe sich in seiner programmatischen Rede am 8. November nicht als Diktator bezeichnen wollen. An dem Zeitpunkt, an dem die wenigen Minister, die nicht in Schutzhaft genommen waren, sich in Regensburg befanden, sei er Inhaber der ganzen Gewalt gewesen. Es sei diese die Machtfülle gewesen, die ihm aufgrund des Artikels 48 des Reichsgesetzes vom Gesamtministerium übertragen war. Er mußte deshalb, wo keine Verbindung herzustellen war, in München die Entscheidungen treffen. Er habe das Rumpfministerium ohne weiteres anerkannt, er habe nur Einspruch erhoben als der Aufruf erlassen wurde. Wegen seiner Stellungnahme in der Nacht zum 9. November habe er Minister Matt am Telephon nicht genauer sprechen können, da möglicherweise das Telephon überwacht war.

Hitler nimmt hier Bezug auf eine Erklärung Dr. Matts im Landtag, wonach Matt um 4 Uhr noch nicht wußte, daß Dr. v. Kahr inzwischen eine andere Stellungnahme eingenommen habe. Die Frage, ob Kahr bekannt sei, daß es einen sogenannten Mobilisierungsplan gibt, der bei jedem Putsch eo ipso in Kraft tritt, lehnt der Zeuge auf Grund des Dienstgeheimnisses ab. Rechtsanwalt Kohl bemerkt, daß tatsächlich ein solcher Plan existiert und daß in jeder Nacht die Beamten drei Regierungen, nämlich Matt, Kahr und Knilling gehorcht haben. Weiter erklärte der Zeuge, er kenne den Verfasser der weiß-blauen Schrift nicht. Rechtsanwalt Holl fragt, warum Kahr diese Schrift merkwürdigerweise nicht verboten habe, wohl aber die Broschüre Rothenbüchers. Zeuge bemerkt, es sei doch ein wesentlicher Unterschied zwischen den Schriften. (Gelächter im Zuhörerraum; der Präsident droht im Wiederholungsfalle die Räumung an). Was den „Befehl zum Losschlagen" betreffe, erklärte Kahr, daß ein Befehl zum Losschlagen für ihn überhaupt nicht in Frage kam, sondern lediglich die Möglichkeit aus der Tatsache der Einsetzung bayerischer Reichswehr für Thüringen und Sachsen die nötigen Folgerungen zu ziehen. Justizrat Schramm beruft sich auf einen Brief aus Göttingen, wonach am 29. Oktober in Stuttgart auf Veranlassung Roths eine Versammlung stattgefunden habe, in der ein Landgerichtsrat Dr. Kisch geäußert habe, nach Kahrs Erklärungen seien alle Vorbereitungen zum Losschlagen für die nächste Zeit getroffen. Zeuge von Kahr erklärte, er hatte keinen Anlaß, den Herren einen derartigen Auftrag zu geben.

Die Frage des Vorsitzenden, ob der Fragenkomplex noch länger andauert, wird von der Verteidigung bejaht, worauf der Vorsitzende die Verhandlung unterbricht. Am Mittwoch wird Oberst von Seisser vernommen werden.

Saarfragen im Völkerbundsrat

In der ersten öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates, die sich mit der Frage des Ausbaues der Gendarmerie im Saargebiet, deren äußerst geringen Bestand (zur Zeit nur 355 Mann) von der Regierungskommission stets als Vorwand für die Beibehaltung der französischen Besatzungstruppen angeführt wurde, beschäftigte, wurde auf Antrag des englischen Vertreters Lord Parmoor ein Zusatzantrag angenommen, der der Hoffnung Ausdruck gibt, daß sich die Finanzlage des Saargebietes im Laufe des Jahres 1924/25 derart verbessern werde, daß die Gendarmerie noch in diesem Jahre ausgebaut werden könne. In der teilweise sehr lebhaften Debatte wies der englische Vertreter auf die Wünsche der Delegierten des Saargebietes, die persönlich mit ihm Fühlung genommen hätten, hin. Lord Parmoor sprach im Namen der englischen Regierung den Wunsch aus, daß die Gendarmerie so schnell wie möglich erhöht werden möge, um es Frankreich zu gestatten, sich von der Last der Verantwortung, die ihm durch seine Besetzungstruppen auferlegt sei, zu befreien.

Der Präsident der Regierungskommission, Rault, gab einen Ueberblick über den bisherigen Abbau der französischen Besatzungstruppen und erklärte, daß 1000 Mann nicht ausreichen würden, da das Saargebiet mit seinen Bergwerken und Industrie strenge Aufrechterhaltung der Ordnung erfordere. Man würde mindestens 3000 Mann benötigen, aber die Finanzlage des Landes gestatte diese Erhöhung nicht. Parmoor entgegnete hierauf, daß es die Pflicht des Rates sei, für die Erhöhung der Gendarmerie und die Herabsetzung der französischen Besatzungstruppen zu sorgen. Aber gerade die Schwierigkeiten, die durch diese Fragen aufgeworfen wurden, bewiesen von Neuem, daß man endlich auch die Vertreter der Saarbevölkerung selbst hören müsse. Ueber den Modus, wie dies zu ermöglichen sei, werde man sich sicher verständigen können. Wenn man die Bevölkerung nicht höre, könne der Rat unmöglich seine Entscheidungen treffen. Man müsse daher endlich irgend eine Form der Anhörung der Bevölkerung finden, damit auch im Saargebiet die demokratischen Grundsätze verwirklicht würden.

Das französische Mitglied Hanotaux, polemisierte darauf lebhaft gegen die Auffassung der Saarbevölkerung. Man müsse, sagte er, endlich der Legende über die französischen Besatzungstruppen entgegentreten. Besatzungstruppen gebe es nicht, sondern nur Garnisontruppen, die bei dem komplizierten Wirtschaftssystem des Saargebiets unbedingt zum Schutze der französischen Gruben notwendig seien. Nachdem Lord Parmoor festgestellt hatte, daß grundsätzlich Einigkeit über die Notwendigkeit des Ausbaues der lokalen Gendarmerie bestehe, wurde der Bericht des italienischen Ratsmitgliedes Salandra über die Denkschrift des Völkerbundsrates zu der behandelten Frage zur Kenntnis genommen und die Regierungskommission aufgefordert, für das Betriebsjahr 1925/26 dem Rat ein neues Regierungsprogramm vorzulegen.

Nach Schluß der Debatte über die Gendarmerie wurde ohne Schwierigkeit durch die Annahme des Berichtes Salandras die Frage der freien Durchreise der Saarbewohner durch das besetzte deutsche Gebiet geregelt. Diese Frage war durch eine Note der Reichsregierung vom 6. September 1923 aufgeworfen worden, die dagegen protestiert, daß die Rheinlandkommission den Bewohnern des Saargebiets die Durchreise untersagt hatte. Ebenso hatte sich die Saarbevölkerung mit einer Petition an den Völkerbund gewandt. Am 5. Februar d. Js. teilte der Präsident der Regierungskommission dem Rat mit, daß auf Grund seiner Bemühungen die Rheinlandkommission das Durchreiseverbot für die Saarbewohner aufgehoben habe. Der Rat beschloß infolgedessen, daß die deutsche Note damit erledigt sei.

Englands Luftrüstung

Das Unterhaus hat mit 289 gegen 195 Stimmen eine Entschließung abgelehnt, in der die Notwendigkeit bedauert wurde, eine hinreichende Luftstreitmacht zu unterhalten, um sich einen angemessenen Schutz gegen Luftangriffe seitens der stärksten Luftstreitmacht innerhalb der Reichweite der britischen Küsten zu sichern. Der Unterstaatssekretär für Luftfahrwesen hatte selbst die Zurückziehung des Antrages vorgeschlagen, da es wie eine gegen Frankreich gerichtete Erklärung aussehe.

Ein tschechisches Panama

Aus Prag wird uns geschrieben: Die berühmte Republik Panama soll dagegen einen feierlichen Protest erhoben haben, daß ihr ehrlicher Name von gewissen Staaten Europas immer wieder dazu benutzt wird, als Aushängeschild für die schmutzige Wäsche zu dienen, die dort gewaschen wird. Wahrscheinlich hat man in Panama mit diesem Protest in erster Reihe die neugebackene Republik an der Moldau im Auge gehabt. Denn was in der jungen tschechoslowakischen Republik in neuester Zeit an Korruptionsaffären aufgedeckt worden ist, und noch immer aufgedeckt wird, das geht schon über die panamistische Hutschnur. Der finsterste „Balkan" ist dagegen schon ein Pappenstiel. Kaum ist die Erregung etwas abgeklungen, die durch den Spiritus-Skandal und durch die merkwürdige Rolle hervorgerufen war, die der Chef der tschechischen Agrarpartei und Senatspräsident Vrascheck darin spielte, noch ist es unvergessen, wie der Präsident der Republik Dr. Masaryk beim letzten Neujahrsempfang Herrn Vrascheck und seine ganze Klique abgeschüttelt hat, und schon ist ein neuer Augiasstall aufgedeckt, dessen Gestank noch den Spiritusrummel zu übertrumpfen droht.

Diesmal handelt es sich nicht um Spiritus, sondern um — Benzin. Eine weitverzweigte Erpresser- und Betrügerbande, die ihr Hauptquartier im tschechischen Kriegsministerium gehabt zu haben scheint, und zu der außer einer Anzahl hoher Offiziere auch der Chefredakteur des Amtsblattes der tschechischen Republik Dr. Svatek nebst seiner Frau gehörten, ist am Werke gewesen, den Staat bei Benzinlieferungen um viele Millionen Tschechenkronen zu betrügen. Diese gewissenlose Bande hat sich auch nicht gescheut, durch die schlechte Qualität des gelieferten Benzins das Leben zahlreicher Piloten der tschechischen Armee in Gefahr zu bringen. Ja, es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch die tödlichen Unfälle, die in überraschend schneller Folge und in großer Zahl bei den Flügen tschechischer Piloten sich ereignet haben, auf den Benzinschwindel zurückzuführen sind. Noch sind nicht alle Fäden dieser weitverzweigten Affäre aufgedeckt, aber aus dem Nebel der Untersuchung wird doch die „Affäre" bereits in großen Umrissen sichtbar. Es steht fest, daß bei den staatlichen Benzinvergebungen der Staat nicht nur durch die schlechte Qualität, sondern auch durch die Wucherpreise, die dafür gezahlt werden mußten, geschädigt wurde. Die Naphtagesellschaft, deren Direktor ein Herr Benono ist, ist überhaupt nur durch Bestechungen zu den staatlichen Lieferungen für Benzin gekommen. Die Beamten der Naphtagesellschaft Malina und Stufka und die Offiziere des Kriegsministeriums Dostal und Mottl erhielten für das erste Geschäft, das sie vermittelten, je 40 000 Tschechenkronen. Der Stabskapitän Boudela, der davon erfuhr, erzwang sich eine Bestechungssumme von 50 000 Kronen. Für die Vergebung einer zweiten Benzinlieferung erhielten sie je 100 000 Kronen. Stabskapitän Boudela 200 000 Kronen und Ministerialrat Svatek, der Chefredakteur der amtlichen „Ceskoslovenska" Republika", der die Verbindung zwischen Militär- und Zivilpersonen herstellte, ebenfalls 200 000 Kronen. Schließlich meldeten sich fast alle Referenten des Kriegsministeriums beim Direktor der Naphtagesellschaft Benoni und verlangten stürmisch, in unter Erpressungen, ihren Anteil an den Bestechungsgeldern.

Zu den am schwersten belasteten Persönlichkeiten gehört der Chefredakteur Dr. Svatek. Er forderte für seine Vermittlung erst 600 000 Kronen, die aufgetritt werden sollten, gab sich jedoch schließlich mit 400 000 zufrieden. Dr. Svatek hat auch bei dem Bau unterirdischer Benzinreservoirs der Naphtagesellschaft Bestechungsgelder vermittelt und angenommen. Es wurde auch die Frau Svatek verhaftet, die 250 000 Kronen in Empfang genommen hat. Außer den Genannten ist auch der Oberstleutnant Aleger, Referent der Versuchs- und Prüfungsabteilung im Ministerium für nationale Verteidigung verhaftet worden.

Die Betrügereien wurden auch dadurch verübt, daß statt gutes rumänisches, schlechtes polnisches Benzin geliefert wurde. Ferner waren an der Grenzstation Bahnangestellte bestochen, damit sie bei den Fässern ein größeres Gewicht angaben, als tatsächlich vorhanden. Der dorthin entsandte Stabskapitän Kutlovsk übernahm aber die Lieferung als ordnungsmäßig. Es stellte sich aber heraus, daß die Fässern statt Benzin Benzol enthielten. Auch gegen Kutlovsk wurde die Untersuchung eingeleitet. Es scheinen auch politische Parteien in die Affäre verwickelt zu sein. Angeblich soll besonders die tschechische Sozialdemokratie kompromittiert sein. Jedenfalls, eine liebliche Gesellschaft von „Kulturbringern!"

Die französische Finanzkrisis

Die Finanzkommission des Senats hat die Beratungen über die Fiskalreform fortgesetzt und die Kammervorlage in zahlreichen Punkten im Sinne der Erhöhung der vorgeschlagenen Steuern und Abgaben abgeändert. Insbesondere lehnt sie die Einführung des taxierten Telephongespräches ab. Diese Abänderungsvorschläge sollen dem Staat 120 Millionen Franken mehr an Einnahmen zuführen, als die Kammervorlage vorgesehen hat.

Finanzminister de Lasteyrie hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht, wonach die Zinsen, die für die nationalen Schatzscheine bezahlt werden, in Zukunft von der Einkommensteuer befreit sein sollen. Damit wird zugegeben, was in der letzten Zeit von offiziöser Seite immer bestritten wurde, daß nämlich die Inhaber der nationalen Schatzscheine das Vertrauen in den Staat verloren haben und ihre Schatzscheine beim Verfall nicht mehr zu erneuern pflegen.

Gestern sind die neuen Eisenbahntarife in Kraft getreten. Die Erhöhung beträgt 12½ Prozent für Waren, für die Reisenden der ersten Klasse 50, der zweiten Klasse 46 und der dritten Klasse 47 Prozent.

Ein englisches Blaubuch in Sicht

Veröffentlichung des Materials über die Reparations- und Sicherungspläne

Macdonald erklärte im Unterhaus auf eine Anfrage Chamberlains, die Regierung wäre vollkommen bereit, das gesamte Material über die Reparationskonferenz vom August 1922 zu veröffentlichen. Von Belgien sei gegen die Veröffentlichung gewisser vertraulicher Besprechungen Einspruch erhoben worden. Die Regierung habe dagegen beschlossen, in einem Blaubuch das vollständige Material zu veröffentlichen mit Ausnahme der Abschnitte, deren Veröffentlichung von Belgien nicht gewünscht wurde. Auf weitere Anfragen gab Macdonald eine ausführliche Darstellung der englischen auswärtigen Politik. Er sagte u. a., die Wiederaufnahme mündlicher oder schriftlicher Besprechungen mit Poincare müsse sofort nach Ueberreichung des Sachverständigenberichtes an die Reparationskommission erfolgen.

Wie dazu noch ergänzend aus London berichtet wird, wird die Aeußerung Macdonalds, daß die englische Regierung das Aktenmaterial über die Reparations- und Sicherheitspläne veröffentlichen werde, in Londoner Kreisen dahin kommentiert, daß die englische Regierung der öffentlichen Meinung Frankreichs begreiflich machen wolle, welche französischen Forderungen die englische Regierung nicht annehmen könne. Diese unannehmbaren französischen Forderungen seien dreierlei Art:

1. England könne die Ostgrenzen Frankreichs nicht garantieren, solange die französische Regierung wegen der ungesetzlichen Besetzung der Ruhr jeden Augenblick in einen Zwist mit Deutschland verwickelt werden könnte, bei dem es völkerrechtlich im Unrecht wäre;
2. England habe nicht die Absicht, der Forderung stattzugeben und allen Staaten im Osten und Südosten Europas über die Bestimmungen des Völkerbundes hinaus die Unverletzlichkeit ihrer Grenzen zu garantieren;
3. Die öffentliche Meinung Englands lehne ein genau durchgearbeitetes Heeres- und Flottenabkommen ab, wie es Frankreich gefordert habe.

Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen

In den deutsch-polnischen Verhandlungen über die Frage der Optanten wurde keine Verständigung erzielt. Die Verhandlungen wurden abgebrochen. Die Polen lehnten das von der deutschen Delegation vorgeschlagene freiwillige Schiedsgericht ab. Der Abbruch der Verhandlungen erfolgte um eine Verschleppung zu verhüten und eine rechtzeitige Anrufung des Völkerbundsrates in dieser Frage zu ermöglichen.

Die Lage in der Pfalz

Die Sonderkommission in der Pfalz — Neue Ausweisungen

Die am Montag in Speyer eingetroffene interalliierte Sonderkommission hat gestern vormittag die Besprechungen mit dem Kreisausschuß und den Vertretern der pfälzischen Kreisregierung aufgenommen. Die Vertreter der pfälzischen Bevölkerung schilderten den Mitgliedern der interalliierten Sonderkommission die Verhältnisse, wie sie sich nach dem Abschluß des Speyerer Abkommens vom 16. Februar und nach der Ubreise der Pfalzkommission in der Pfalz entwickelt haben. Da die Franzosen in den allermeisten Fällen sich garnicht um das Speyerer Abkommen vom 16. Februar kümmerten und weitere Repressalien vornahmen, so sind der Spezialkommission zahlreiche Klagen der pfälzischen Bevölkerung vorgetragen worden. Daß sich die Franzosen an das Abkommen nicht halten, beweist die gestrige Meldung aus Bad-Dürkheim.

Nach verbüßter Strafe ausgewiesen

Der Erste Staatsanwalt am Landgericht Kaiserslautern Fischer und der zweite Staatsanwalt Dr. Hellmer, die wegen ihrer Weigerung, Ruhrgefangene in dem Gefängnis festzuhalten, seinerzeit vom Kriegsgericht Landau zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden waren, sind jetzt aus der Haft entlassen worden. Im Hinblick auf das „Wohlwollen", das General de Metz nach dem Zusammenbruch der Separatistenbewegung entgegenzubringen versprach, hätte man annehmen können, daß das „Verbrechen" der beiden Staatsanwälte durch die einjährige Gefängnishaft „gesühnt" gewesen wäre. Umso größere Empörung herrscht jetzt in der Bevölkerung weil General de Metz gestern die beiden Staatsanwälte aus der Pfalz ausgewiesen hat.

Neue Vergewaltigungen

Der französische Bezirksdelegierte in Speyer hat an die Stadtverwaltung Speyer das Ansinnen gestellt, daß die Stadt auf ihre Kosten in den beiden Lokalbahnhöfen Rheinstation und Waldstation Reparaturen vornehmen lasse. Die Stadtverwaltung lehnte dieses Ansinnen zunächst ab, mußte aber schließlich die Rechnung für die Reparaturen doch zahlen, da die Franzosen mit der Verhaftung des Bürgermeisters und anderen Repressalien drohten.

* * *

Neue Erhöhung der Regiebahn-Tarife

Die Personentarife der französisch-belgischen Regiebahnen erfahren ab nächsten Mittwoch eine neue Erhöhung um 47—50 Prozent.

Der Konflikt in der Anilinfabrik

Die Sabotage der Kommunisten

Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik hat den Betriebsrat zu sich bitten und ihm dargelegt, daß die lebenswichtigen Betriebe in Gang erhalten werden müßten. Die Kokerei und Oleumfabrik, die bisher unter Temperatur lagen, werden in den nächsten Tagen vollständig zum Erlöschen kommen. Dann aber würde es drei Monate dauern, bis der Betrieb wieder in Gang angesetzt werden könnte. Die Direktion wies die Vertreter auf die ernste wirtschaftliche Not hin, die für die Arbeiterschaft entstehen könnte, wenn nicht die lebenswichtigen Betriebe aufrecht erhalten werden. Diese Erklärung der Direktion war Gegenstand einer Aussprache in einer kombinierten Sitzung zwischen dem Angestellten- und Arbeiterrat und einigen Vertretern des kommunistischen Industrieverbandes. Die Vertreter des Industrieverbandes lehnten die Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe mit Ausnahme der Krankenbehandlung und der rückständigen Lohnzahlungen vollständig ab. Diese beiden Betriebe würden nur in Betrieb gehalten werden unter Kontrolle einer besonderen Kommission des Industrieverbandes. Ferner erklärten die Vertreter des Verbandes, daß sie sich jede Verhandlung mit der Direktion über die Angelegenheit des Betriebes verbitten werden, und daß sie mit den schärfsten Mitteln gegen diejenigen vorgehen, die solche Verhandlungen anzubahnen suchen.

Zur Abschaffung des Kalifats

Havas meldet aus Angora, daß der Präsident der Republik dem Chef der Muselmanen von Indien eine Drahtung übermittelt hat, in der er ihm die Entscheidung der Nationalversammlung über die Beseitigung des Kalifats mitteilt und ihm erklärt, daß seine Macht jetzt von der großen Nationalversammlung der Türkei und der Regierung ausgeübt werde.

Hussein soll Kalif werden

Ueber hundert bevollmächtigte Abgesandte aus verschiedenen Teilen Palästinas haben nach einer Besprechung mit dem mohammedanischen hohen Rat einstimmig dem König Hussein das Kalifat im Namen der Mohammedaner Palästinas angeboten.

Kleine politische Mitteilungen

* **Schulreform in Thüringen nach preußischem Muster.** Das Volksbildungsministerium in Thüringen will in Thüringen eine Schulreform nach preußischem Muster vornehmen. Nach Besprechungen mit dem preußischen Kultusminister wird ein thüringischer Ministerrat zum Studium der preußischen Schulreform nach Berlin entsandt werden.

Brüssel, 12. März. Die bayerische Kaiserin Charlotte, Witwe des von den Mexikanern erschossenen Kaisers Maximilian von Mexiko ist lebensgefährlich erkrankt.

* **Das dritte Kabinett Theunis** ist nun endgültig gebildet worden. Das Ministerium wird sich am 18. März der Kammer und dem Senat vorstellen.

* **Venizelos kehrt nach Frankreich zurück.** Nach einer Tempomeldung aus Athen wird Venizelos sich heute wieder nach Frankreich einschiffen. In den griechischen Blättern wird der Wortlaut eines Briefes veröffentlicht, in dem Venizelos erklärt, daß er einen Irrtum begangen habe, als er glaubte, seinem Land nützlich sein zu können.

* **Eine italienische Anleihe für Polen.** Nach einer Meldung aus Mailand genehmigte Mussolini die Gewährung eines Darlehens von 100 Millionen Goldfranken an Polen. Die Anleihe wird von italienischen Bankiers gegeben werden zu einem Zinsfuß von 7 Prozent rückzahlbar in 20 Jahren.

* **Der Marinestaatssekretär Denby** hat sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Letzte Meldungen

Eine neue Papstspende für Bayern

Rom, 12. März. Der stellvertretende päpstliche Staatssekretär Monsignore Piccardo weilte am Sonntag in München und hat dem Nuntius Pacelli eine größere Geldspende des Papstes für die Notleidenden in Bayern übergeben. Er ist am Montag wieder nach Rom zurückgereist. Alle Gerüchte, die von einer diplomatischen Mission des Staatssekretärs sprechen, sind, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, frei erfunden.

Eberbach, 11. März. Zu dem Austausch des amerikanischen Oberleutnants Griffith, des Anführers auf den Berndoll-Ueberfall, gegen den zu vielen Jahren Kerker verurteilten Bodmer nennen Bischof in Amerika teilt der „L.-anzeiger" mit, daß bis jetzt die Entlassung Bischofs noch nicht erfolgt ist, obgleich der amerikanische Oberleutnant schon seit Wochen nach Amerika zurückgekehrt ist.

Berlin, 12. März. Einer der bekanntesten Deutschamerikaner, Richard August Schnabel, der Inhaber einer bedeutenden Wolleinfuhrfirma ist nach einem Telegramm aus Newyork gestern gestorben. Schnabel war geborener Kölner und hat im Jahre 1890 wegen seines mehrfachen Wirkens zu Gunsten der Kölner Bevölkerung von Wilhelm II. den Roten Adlerorden erhalten.

Berlin, 12. März. Der Stadtverordnetenausschuß, dem eine Vorlage des Magistrats für die Umwandlung der städtischen Straßenbahn in eine Aktiengesellschaft überwiesen worden war, stimmte gestern in der Einzelberatung dem Gesellschaftsvertrag und dem Betriebsvertrag zu.

Um die Steuereinnehmereien

Abbau? — Geschäftsveralltung der Steuer-Erheber — Ein Appell an die Oeffentlichkeit

Vom Landesverband badischer Steuererheber wird uns geschrieben:

I.

Das Reichsfinanzministerium hat die örtlichen Hebestellen Württembergs auf 1. Februar aufgehoben. Auch für die badische Landbevölkerung besteht die Gefahr, daß die Steuereinnehmereien ebenfalls aufgehoben und an deren Stelle an zentral gelegenen Orten Hilfskassen errichtet werden an die die umliegenden Orte ihre Steuern bezahlen sollen. Bei den vielen Gefällgattungen und Steuerterminen würde die Verwirklichung dieser Bestrebungen des Reichsfinanzministeriums eine viel einschneidendere Wirkung auslösen, als z. B. die Aufhebung von Bezirksstellen, weil eben der einzelne Mann auf dem Lande mit Bezirksstellen vielfach fast gar nichts und mit den Erbschaftsstellen der Notariate wenn das Grundbuchs-Hilfsheft im Ort bleibt, auch bei weitem nicht in dem Ausmaße zu tun haben würde, als wie mit der Hilfskasse des Finanzamtes. Die Verwaltung will den Unterschiedsbetrag zwischen den Vergütungen von 5—6 Erhebern und dem vollbeschäftigten Hilfskassier des Finanzamtes sparen und dafür soll der Landwirt seine Zeit opfern und auf der Straße wandern.

II.

Die Vergütung der Steuererheber betrug bis zum Jahre 1914 etwa 3 Prozent der Einnahmen. Auf Anregung des Landesverbandes der badischen Steuererheber wurden ab Neujahr 1912 bis Ende 1913 die Einnahmen und die Zahl der Einträge in einer Nachweisung für jede Steuereinnehmerei festgehalten, nach dem Ergebnis dieser Aufzeichnungen wurde die Vergütung für jede Steuereinnehmerei mit Wirkung vom 1. Januar 1914 neu festgesetzt. Der Geschäftsumfang zeigte bis zum Jahre 1919 eine kleine Abnahme und von da ab eine starke Zunahme. Eine Steuereinnehmerei z. B. hatte folgende Ergebnisse aufzuweisen, welche im allgemeinen als Bewertungsrichtlinie angenommen werden können: Einträge 1914: 2228, 1918: 2159, 1919: 2442, 1922: 5695, August: 2396, September: 2729, Oktober 1923: 2424. Somit eine Vermehrung im Jahre 1922 gegen das Jahr 1914 um das Zweieinhalbfache. Die Zunahme im August bis Oktober mit 2900 Einträgen durchschnittlich pro Monat beträgt gegen das Jahr 1914 das 12—13fache, d. h. in einem Monat mehr Arbeit als im ganzen Jahre 1914.

Auf Anregungen des Verbandes haben nach dem Kriege die Steuererheber in der Hauptsache, wenn auch reichlich verspätet, entsprechend dem Umfang ihres Dienstes zur Vollbeschäftigung Anteil an den Zulagen genommen, die die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates erhielten. Die Grundlage für den Grad der Beschäftigung bildete die Regelung vom Jahre 1914, und diese ist heute noch in Geltung mit dem Unterschiede, daß die Steuer-Erheber seit Dezember etwa 75 Proz. jener Vergütung vom Jahre 1914 erhalten; also die Mehrarbeiten werden nicht berücksichtigt. Eine Eingabe des Verbands Mitte Oktober, worin nur um das Dreifache der Bezüge von 1914 gebeten wurde, hatte bis jetzt noch keinen Erfolg. War diese Bitte unbillig?

III.

Mancher Leser dieser Zeilen wird sich vielleicht sagen: Was kümmern uns die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Steuer-Erheber? Der Verfasser ist ganz anderer Ansicht. Diese Sache ist eine öffentliche. Beweis: Abgeordneten gegenüber erklären maßgebende Stellen, daß die Steuererheber „stets unzufrieden" seien; die Dienste der Steuererheber seien nicht mehr zu halten" und würden am besten aufgehoben". Also weil die Erheber um Besserstellung ihrer Bezüge bei 10—14facher schriftlicher Mehrleistungen in den Monaten August—Oktober gebeten haben, deswegen will man die Steuererheber abbauen! Wer aber würde die Folgen tragen: das Landvolk! Vielleicht wird die ländliche Bevölkerung erst dann einsehen, was es an den örtlichen Steuereinnehmereien für eine gute Einrichtung gehabt hat, wenn es zu spät ist. Landbevölkerung mache die Augen auf! Postscheckverkehr und Zahlungen bei einer Hilfskasse mit 5—7 Kilometer Entfernung vom Wohnorte ist mit großen Unkosten und Zeitversäumnis verbunden. Mit beiden Neuerungen ist dem Landvolk nicht gedient. Jetzt ist es noch Zeit zur Abwehr; aber wir befürchten, nicht mehr lange. Darum nochmals: Landbevölkerung wahre deine Rechte, solange es Zeit ist!

Tagungen

Bundestag der badischen Stenographen des Systems Stolze-Schrey

In den Tagen vom 7. bis 9. Juni hält der Badische Stenographenbund „Stolze-Schrey" in Donaueschingen seinen diesjährigen Bundestag ab. Es werden dabei wiederum zahlreiche stenographische Wettkämpfe stattfinden. Neu vor allem ist der stenographische Mehrkampf. Dieser umfaßt eine Prüfung der stenographischen Fertigkeit nach allen Seiten hin (Aufnahme und sofortige Uebertragung des Stenogramms, stenographisches Wettlesen, stenographisches Schön- und Rechtschreiben). Weiterhin ist die praktische Vorführung der verschiedenen stenographischen Tätigkeiten, wie z. B. im Geschäftsleben und bei der Presse, vorgesehen. Besonders interessant dürfte die Vorführung der neuesten Art stenographischer Betätigung, nämlich die Aufnahme von Radio-Fernsprüchen, werden. Mit der Tagung wird eine groß angelegte Ausstellung für Stenographie- und Bürobedarf verbunden sein.

Städtische Nachrichten

Bürgerausschuß-Vorlagen

Am Freitag, 21. März, nachmittags 4 Uhr, findet, wie durch den Stadtratsbericht schon mitgeteilt wurde, eine Bürgerausschußsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen neun Punkte, von denen drei in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen sind. Von den Vorlagen, die in öffentlicher Sitzung erledigt werden, erwähnen wir den

Anschluß der Gemeinde Ladenburg an das Gewerbegericht Mannheim.

Der Bürgermeister von Ladenburg hat aufgrund eines Beschlusses des Bürgerausschusses der Gemeinde Ladenburg vom 4. Januar 1924 den Antrag gestellt, den Anschluß der Gemeinde Ladenburg an das Gewerbegericht Mannheim zu gestatten. Gegen diesen Antrag sind keine Bedenken zu erheben, da die für das hiesige Gericht erwachsende Mehrbelastung nicht erheblich sein wird und die Mehrkosten durch die Gemeinde Ladenburg getragen werden. Für die Beteiligung an den Kosten gilt der § 26 des Statuts, der wie folgt lautet: „Die Kosten der Errichtung und Erhaltung des Gewerbegerichts sind von den beteiligten Gemeinden nach Maßgabe ihrer Beteiligung an der Errichtung zu tragen, wobei insbesondere die Zahl der jeder Gemeinde angehörigen gewerblichen Arbeiter und die Häufigkeit der Inanspruchnahme des Gewerbegerichts in Streitigkeiten derselben in Rücksicht zu ziehen ist. Sofern eine Vereinbarung der beteiligten Gemeinderäte bezw. des Stadtrats Mannheim hierüber nicht zustande kommt, wird der Verteilungsmaßstab durch den Bezirksrat Mannheim festgestellt."

Nach dem nachträglichen Antrag ist der Schlußsatz des § 1 der statutarischen Bestimmungen über das Gewerbegericht wie folgt zu ändern: „Seine örtliche Zuständigkeit umfaßt die Gemeindebezirke Mannheim mit sämtlichen Vororten, Seckenheim und Ladenburg."

Badischer Baubund G. m. b. H., Bürgschaftsleistung

Der Badische Baubund G. m. b. H. in Karlsruhe ist eine Gründung von Staat, Gemeinden, öffentlichen Körperschaften und Einzelpersonen. Zweck des Unternehmens ist, wirtschaftlich schwachen Personen zweckdienliche und formschöne Möbel gegen erleichterte Zahlungsbedingungen zu vermitteln. Dem geschäftsführenden Ueberwachungsausschuß gehört an: je ein Vertreter des Staates, des Landesgewerbeamts, des Städteverbandes, des Handels und der Industrie und der sonstigen Gesellschafter. In größeren und mittleren Städten Badens, auch in Mannheim, unterhält der Baubund eigene Verkaufsstellen, deren Aufgabe es ist, die Aufträge an Handwerker ihres Bezirks zu vermitteln und die Verbraucherkreise zu versorgen. Um das Handwerk vor den Gefahren des unmittelbaren Verkaufs an wirtschaftlich schwache Personen zu schützen, bedarf der Badische Baubund erheblicher Geldmittel; die Durchführung seiner gemeinnützigen Aufgabe verdankt er der tatkräftigen Unterstützung des Staates und der Gemeinden. Auch die Stadt Mannheim hat die Bestrebungen des Badischen Baubundes schon mehrfach gefördert. Mit Beschluß des Stadtrats vom 9. November 1922 wurde aus der Stadtkasse ein verzinsliches Darlehen von 1 Million Papiermark gewährt; für Darlehen in Höhe von 30 Millionen Papiermark und 3000 Goldmark, die der Badische Baubund bei Dritten bereits aufgenommen hat oder noch aufnehmen wird, hat sich die Stadtgemeinde nach den Beschlüssen des gemischten beschließenden Ausschusses vom 23. Juni und 9. November 1923 in selbstschuldnerischer Weise verbürgt. Neuerdings hat der Badische Baubund um Bürgschaftsleistung über weitere 20 000 Goldmark nachgesucht, um damit in Verbindung mit Bürgschaften anderer Städte und der Mitbürgschaft des badischen Staates einen größeren Rentenmarkkredit bei der Reichsbank oder bei anderen Geldinstituten aufnehmen zu können. Eine zuverlässige Geschäftsführung sowie die Warenbestände des badischen Baubundes bieten ausreichende Sicherheit dafür, daß die Stadtgemeinde eine Bürgschaft von 20 000 Goldmark unbedenklich leisten kann. Der Bürgerausschuß hat zu dieser Bürgschaftsleistung seine Zustimmung zu geben.

Schaltanlage des städtischen Elektrizitätswerks

Die Stadtgemeinde beteiligt sich am Großkraftwerk zu dem Zweck und mit der Verpflichtung, den gesamten für den Versorgungsbereich des städt. Elektrizitätswerks benötigten Strom vom Großkraftwerk zu beziehen, das städt. Elektrizitätswerk stillzulegen und es nur, solange und soweit es von dem Großkraftwerk verlangt wird, als Reservewerk zu erhalten. Damit der mit 20 000 Volt Spannung aus dem Großkraftwerk abgegebene Strom von der Stadt bezogen werden kann, ist im städt. Elektrizitätswerk u. a. eine 20 000 Volt-Schaltanlage erforderlich. Der Strom wird vom Großkraftwerk in einer Spannung von 20 000 Volt geliefert; er muß im Elektrizitätswerk auf 4000 Volt heruntertransformiert werden, ehe er den Sammelschienen der vorhandenen 4000 Volt-Schaltanlage zugeleitet werden kann. Die Erfahrung hat gelehrt, daß an die Leistung von Schaltern, die an die Sammelschienen mehrerer großer, parallel arbeitender Zentralen angeschlossen sind, außerordentliche Anforderungen gestellt werden; die neu zu erstellende 20 000 Volt-Schaltanlage ist daher mit besonders großer Sicherheit auszustatten, da von ihrem einwandfreien Arbeiten die Sicherheit der Stromversorgung der Stadt Mannheim in hohem Maße abhängt. Vorgesehen sind 6 Hochleistungsschalter, nämlich zwei für die beiden Verbindungskabel zum Großkraftwerk, zwei für die beiden Haupttransformatoren, einer für die beiden Gleichrichter und einer als Kuppelschalter, der gleichzeitig als Reserve dient. Die Schalter sind als Oelschalter mit Fernsteuerung geplant; sie werden von dem vorhandenen Transformatoren-Betätigungsraum aus bedient. Zu den Schaltern gehören in entsprechender Ausführung Sammelschienen, Trennschalter, Meßinstrumente, Zähler, Sicherheits-, Signal- und Bedienungsvorrichtungen.

Das vorhandene Schalthaus bietet zur Unterbringung der neuen Schaltanlage keinen Raum; es ist daher die Erstellung eines neuen Schalthauses erforderlich. Das neue Gebäude wird im Anschluß an das vorhandene Schalthaus errichtet. Es wird zwei Stockwerke von je 4 m lichter Höhe und einer Gesamtgrundfläche von rund 286 qm erhalten. In diesem Umfange bietet das Gebäude noch Platz für zwei weitere Schalter; außerdem besteht die Möglichkeit, noch einen nahezu ebenso großen Bau anzuschließen. Das Gebäude soll ein feuerfester Bau in Mauerwerk und Eisenbeton werden. Jeder Schalter steht in einer abgeschlossenen feuerfesten Zelle mit Rauchabzug. Für die unbedingte Sicherheit des bedienenden Personals wird in weitestem Umfange Sorge getragen. Neben elektrischer Beleuchtung und den erforderlichen Fernsprechverbindungen zu den übrigen Teilen des Werks erhält das neue Gebäude Zentralheizung, damit die Oelschalter nicht einfrieren können. Der zur Aufstellung kommende Heizkessel wird auch das vorhandene Schalthaus, das zur Zeit mit der Abluft der 5000 KW-Turbine geheizt wird, mit erwärmen. Mit Rücksicht auf das schwierige Baugelände ist für das Gebäude Pfeilerfundierung erforderlich. Das Schalthaus wird mit dem vorhandenen durch einen unterirdischen Gang und einen oberirdischen Laufsteg verbunden werden. An Verbindungskabeln sind erforderlich: 20 000 Volt-Kabel als Hauptstromkabel vom neuen Schalthaus zu den Transformatoren, 4000 Volt-Kabel von den Transformatoren zum alten Schalthaus, ferner Betätigungs-, Signal-, Fernsprech-, Licht- und Kraftkabel. Um die vorhandene 4000 Volt-Schaltanlage zweckentsprechend in die neue Hochleistungsschaltanlage einzufügen, sind Aenderungen an der 4000 Volt-Schaltanlage erforderlich, deren Umfang im voraus nicht genau bestimmt werden kann; sie sollen sich auf das unumgänglich Notwendige beschränken.

Die Kosten für die genannten Ausführungen werden voraussichtlich betragen: 1. 20 000 Volt-Schaltanlage 115 000 Goldmark, 2. Neues Schalthaus mit Zubehör 110 000 Goldmark, 3. Hauptkabel zwischen Transformatoren und Schalteinrichtungen, sowie Hilfs-, Signal- und Telephonkabel 70 000 Goldmark, 4. Verbindungsleitungen für die Betätigung der Apparate in der neuen 20 000 Volt-Anlage 30 000 Goldmark, 5. Ausbau der vorhandenen 4000 Volt-Schaltanlage, Betätigungs- und Meßeinrichtungen für die 20 000 Volt-Anlage 50 000 Goldmark, 6. Verschiedenes und zur Abrundung 45 000 Goldmark, zusammen 420 000 Goldmark. Die Kostendeckung ist in der gleichen Weise vorgesehen, wie sie vom gemischten beschließenden Ausschuß bezüglich der bisher für den Anschluß an das Großkraftwerk getroffenen Einrichtungen (Verbindungsleitungen zwischen Großkraftwerk und städt. Elektrizitätswerk, Haupttransformatoren usw.) beschlossen worden ist. Mit der Ausführung der neuen Schaltanlage sind — soweit sich heute übersehen läßt — die durch den Anschluß an das Großkraftwerk bedingten Herstellungen im Elektrizitätswerk bewirkt. Der Stadtrat beantragt, die 420 000 Goldmark vorschüßlich aus Mitteln des Werkerhaltungsfonds zu bestreiten und in drei Jahren aus der Wirtschaft rückzuersetzen.

Die neue Schule

Nachdem vor wenigen Wochen der Leiter der Feudenheimschule, Oberlehrer Max Enderlin, den Lehrern der Stadt und der Umgebung in zwei sehr besuchten Kursen einen zusammenfassenden Ueberblick über „Theorie und Praxis der neuen Schule" geboten hatte, war den Besuchern in der vergangenen Woche Gelegenheit gegeben, die praktische Verwirklichung der im Kurse vertretenen Ideen zu schauen. Der Name Mannheims scheint programmatisch Bedeutung für das Schulleben Südwestdeutschlands zu gewinnen. In Harmonie mit dem Leiter der Feudenheimschule arbeiten auch erfreulicherweise die hiesigen Schulbehörden in der Richtung der neuen Schule, so daß Ansätze gegeben sind, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Keineswegs soll über „die alte Schule" der Stab gebrochen werden; teilweise handelt es sich nur um Umschichtung der Merkmale der Schule. Aber den Forderungen unserer Kulturentwicklung soll Genüge getan werden: die Neugestaltung der Schule ist eingebettet in die Neuwerdung unserer Kultur überhaupt. So wie hier das Streben nach einer Verinnerlichung des Lebens in Gegensatz tritt zu der veräußerlichten, mechanisierten Kultur der letzten Jahrzehnte, so ist die Verinnerlichung auch eines der Hauptmomente der neuen Schule. Die Breite in der Stoffbehandlung wird ersetzt durch die Tiefe, die inneren Zusammenhänge zwischen den Stoffen mehr betont, im zusammenfassenden Gesamtunterricht überwiegt die strenge Scheidung der einzelnen Fächer. Dazu gesellt sich die erneute Pflege des Gemeinschaftsgeistes, um mitzuhelfen am Aufbau organischer Gemeinschaft im Gegensatz zu den zufälligen, gemachten.

COFFEINFREIER KAFFEE HAG
Anregend aber nicht aufregend
UNÜBERTROFFEN IN AROMA u. GESCHMACK

Presseforschung

Von Dr. Karl d'Ester,

Professor an der Universität München, Leiter des zeitungswissenschaftlichen Instituts der Universität.

Wir Deutsche haben uns auf unsere Gründlichkeit oft etwas zugute getan, und das sicher mit einer gewissen Berechtigung. Deutsche Forschung hat im Auslande noch heute, trotzdem man sie mit allen Mitteln einer beispiellosen Lüge herabzusetzen versucht, noch immer einen guten Klang. Es fällt nun auf den ersten Blick auf, daß ein Gebiet sich dieser Gründlichkeit leider nicht hat erfreuen dürfen; ich meine die Presse. Deutschland als das Land, in dem die Kunst des Buchdrucks erfunden ward, hatte doch wahrlich allen Grund gehabt, sich dieses für die politische und kulturelle Bildung der weitesten Schichten so wichtigen Pressewesens anzunehmen. Man braucht ja nicht ohne Einschränkung in den Lobeshymnus einzustimmen, den einmal Bernhard Shaw auf den Journalismus singt, in dem er meint: „Der Journalismus ist die erlesenste Form der Literatur, denn alle erlesenste Literatur ist Journalismus". Man darf aber auch nicht in den Fehler mancher Leute verfallen, die die Presse für alles Böse in der Welt verantwortlich machen wollen, eine Ansicht, die ein französisches Blatt einmal gut verspottet, in dem es folgende Szene aus dem Gerichtssaal seinen Lesern vorführt: Richter (zum Angeklagten, einem Landstreicher): Was haben Sie als Entschuldigung für den Diebstahl anzugeben? Angeklagter: Ich bin durch die Presse verdorben worden. Richter: Welches Blatt lesen Sie denn? Angeklagter: Gar keines. Ich kann überhaupt nicht lesen.

Es ließe sich eine lange Epistel schreiben über die Gründe, die dahin brachten, wenn sich die Forschung einmal eingehend mit der Presse befassen wollte. Mancher hat es versucht, seine Arbeit wurde ihm noch mit Undank vergolten, er zog sich von einem Gebiet zurück, auf dem nur Disteln und kein Lorbeer, noch weniger klingender Erfolg zu hoffen war. Die großen Verlagsfirmen des Zeitungswesens haben hin und wieder einen Versuch gemacht, auch der Forschung ein paar Brosamen zu reichen, die Organisationen haben zahlreiche Beschlüsse gefaßt, daß es notwendig sei, der Presse auch größere Aufmerksamkeit in theoretischer Würdigung zu schenken. Aber es blieb bisher doch nur bei einigen Versuchen, die meist mit privaten, oft recht unzureichenden Mitteln arbeiten mußten. Auch der Buchhandel steht im allgemeinen der Auswertung der wissenschaftlichen Zeitungskunde ziemlich teilnahmslos gegenüber. Ein Verleger erklärte, dies einmal damit, daß Werke über die Presse geringen Absatz fänden, da die Zeitungen, die natürlich als Abnehmer in erster Linie in Betracht kämen, Freiexemplare beanspruchen und sonst nicht viel Rechtenge nach solchen Schriften sehen.

In Frankreich scheint das anders zu sein. Wir können da wirklich von den Franzosen viel lernen. Die verfügen seit langen Jahren über eine sehr ausgedehnte und auch recht vielseitige und übersichtliche Literatur über Pressewesen. Aus der Fülle der oft meist gut mit allerlei Anschauungsstoff ausgestatteten Werke sei nur als in der Aufmachung vorbildlich, das handliche und äußerst praktische Werke von A. de Chambure genannt: A travers la Presse, das 1914 erschienen ist und bereits mehrere Auflagen erleben durfte. Ein solches Buch fehlt uns in Deutschland völlig. Was wir ihm an illustrierten Werken zur Seite stellen können, ist kläglische Stümperei. Gewiß fehlt es uns nicht an recht sorgfältigen Untersuchungen über die verschiedenen Gebiete der Presse und ihrer Organe. Aber ein für die weitesten Kreise des In- und vor allem auch des Auslandes berechnetes, vor allem gut ausgestattetes Werk wie das genannte gibt es bei uns noch nicht.

In anziehender Form weiß der Verfasser ein Bild zu geben von eigentümlichen Zügen der Macht, die heute die Welt regiert. Adolphe Brisson singt in der Einleitung ein begeistertes Lied auf die französische Presse in ihrer reichen Entwicklung, und dann ziehen sie an uns vorbei, alle die uns aus den Auszügen unserer Presse bekannten Organe, überall leuchten die Sterne der französischen Journalistik auf. Hier ist das Wort zuschanden geworden, daß die Nachwelt dem Journalisten keine Kränze flechte. Wir Deutschen rühmen oft unseren Sinn für die Geschichte, hier ist dieser Sinn auch bei den Zeitungen wirksam gewesen, bei uns kann ein Buch wie Salomons Geschichte des Zeitungswesens, das einzige derartiges Werk, das seit Jahren vergriffen ist, nicht einmal neu aufgelegt werden. Wir beneiden die Franzosen vielleicht um das Maison de la Presse mit seiner glänzenden Einrichtung, aber wir müßten doch auch erst einmal ein solches Pantheon für die theoretische Würdigung der Presse schaffen, wie es hier in dem Buche von Chambure entstanden ist. Es ist ein glänzendes Propagandawerk, das aber ganz und gar nicht so wirkt, weil eben das Kulturelle aus dem Pressewesen so geschickt mit dem sonstigen Organisatorischen und Technischen vereinigt ist. Es ist wie eine stolze Heeresschau auf dem Marsfeld: wie eine Armee von Streitern ziehen die Zeitungen in guten Reproduktionen von Buchdrucke an uns vorüber.

Ein großer Teil des Buches ist der Auslandspresse gewidmet. Was dort freilich für Deutschland geboten wird, ist sehr lückenhaft und mißlich. Als einziges Blatt erscheint in bildlicher Wiedergabe: das „Berliner Tageblatt". Von den deutschen großen Blättern fehlen, um nur einige bezeichnende Lücken zu nennen: in Köln: die „Kölnische Volkszeitung", in Hannover: der „Hannoversche Kurier", die „Bayerische Staatszeitung" wird nach Bayreuth verlegt. Bezeichnend ist auch, daß die Presse Elsaß-Lothringens in dem Buche bedeutend mehr Raum einnimmt, als die gesamte deutsche Presse überhaupt. Die Abschnitte über die Presse der einzelnen Länder sind überhaupt sehr ungleichmäßig, manche Angaben sind lückenhaft und ungenau. Das Buch kann man vergleichen mit einer geistreich plaudernden Französin, deren größte Stärke aber nicht die Gründlichkeit des Wissens ist. Aber das Buch erreicht doch den Zweck, ein Bild von der Macht der französischen Presse zu geben, es schmeichelt sich bei den fremden Völkern schon dadurch ein, daß es ihrer Presse mit einer durch die politische Einstellung zu dem Lande bedingten Ausführlichkeit Beachtung schenkt. Bei uns erscheint doch so manches überflüssige Zeug oft in einer ganz unangebrachten Aufmachung, wann wird man einmal das Beispiel Frankreichs nachahmen, um so ein volkstümliches Werk in einem entsprechenden Gewande herauszubringen?

* * *

⊙ **Zeitungswissenschaft und Redakteurvorbildung.** Das Technikum für Buchdrucker in Leipzig beabsichtigt, die in den letzten Jahren aufgenommenen redaktionellen Uebungen ab 1. April d. Js. zu einer Fachklasse für Redakteure auszubauen, die insbesondere den Wünschen vieler Provinzbuchdrucker entsprechen soll. Deswegen sind die praktischen Lehrfächer und Vorträge so aufgebaut, daß Schüler mit den verschiedensten Vorkenntnissen daran teilnehmen können. Für die Vorträge in Politik und öffentlicher Meinung sind Dr. Schöne vom Städtischen Presseamt, für Kunstkritik und Feuilleton Dr. Morgenstern, Leiter der Städtischen Bücherhallen, für Zeitungsgeschichte Dr. Bockwitz vom Buchmuseum in Leipzig gewonnen worden. st.

Sechstes Akademie-Konzert

Mit Händel und Bach begann die sechste Akademie, mit Richard Strauß wurde der glänzende Abschluß vollzogen. Das Finale: „Volksleben von Neapel" ist allerdings kaum zu verfehlen, aber mich dünkt, Strauß selbst hatte einst für die Campagna mehr Wärme, für Sorrent mehr Sonne und für den Schlußsatz mehr Humor als Herr Lert. Er nahm „Neapel" etwas pfälzisch-derb, aber vielleicht gefiel eben dies dem geehrten Publikum . . . Wovon ich eigentlich rede? Nun, von der symphonischen Dichtung: „Aus Italien." Strauß schrieb sie im Entwurf auf seiner großen Südlandsreise nieder und arbeitete das Ganze später aus, nachdem er wieder nach der Heimat zurückgekehrt war. „Mit gar keinem Wort Italienisch und mit sehr wenig Französisch" trat er die Reise an. Rom, die Campagna, die Albanerberge, Neapel, Capri, Sorrent, Pompeji, Florenz u. a. waren seine längeren Aufenthalte. In Italien empfing Strauß die großen Eindrücke, die er uns in vier symphonischen Fantasien dargelegt hat. Die Gedanken kamen ihm, wie er brieflich mitteilte, „nur so geflogen". Das war im Juni 1886; in frischer Jugendzeit schrieb der zweiundzwanzigjährige Tondichter ein Werk nieder, das noch heute erhebt — in den ersten Sätzen — und erquickt. Freilich gehört eine gewisse Orchester-Virtuosität dazu; aber

— nicht gewachsenen — Zweckgemeinschaften unserer Tage. Alles in allem: das Mechanische soll ersetzt werden durch das Organische. Das ist nichts anderes als Uebernahme des Vermächtnisses von Weimar.

Der Weg, der sich von selbst aus dieser Einstellung ergibt, ist klar: erhöhte Entfaltung der im Kinde ruhenden geistigen Kräfte, damit erhöhte Selbsttätigkeit des Kindes, spontane Mitarbeit, — nicht nur aufnehmendes Mitschaffen, erhöhtes Selbstgefühl, aber damit auch stärkeres Verantwortlichkeitsgefühl. Der Mangel an Raum erlaubt hier leider nicht ein näheres Eingehen auf diese, gerade für die ganze Volksgemeinschaft hochwichtigen Probleme. Zusammengefaßt hat es der Besuch der Enderlin'schen Schule bewiesen: Getragen ist die ganze Schulgemeinschaft von dem Streben nach Verinnerlichung und der Pflege des Gemeinschaftsgeistes. Das Unterrichtsbild zeigt die der Grundlage gemäße Form in gutem Lichte: erhöhte Selbsttätigkeit Selbstsuchen und Selbstfinden, Selbst-Probleme aufstellen und Selbstlösen, Zurücktreten der scharfen Trennung der Fächer zugunsten eines die inneren Zusammenhänge betonenden Gesamtunterrichts, allseitige Entfaltung besonders der Gemüts- und Willens-, aber auch der körperlichen Kräfte des Kindes. Wenn auch in vereinzelten Fällen der Hauptwert noch auf die neue Form gelegt wird, wie sie die Forderung nach größerer Selbständigkeit gestaltet, so daß hier die Arbeit der Schüler nicht gerade als spontane, wenn auch sehr rege Mitarbeit bezeichnet werden kann, so war das Gesamtbild der Enderlin'schen Schule doch ein sehr befriedigender. Und nicht zu vergessen: Enderlins Kollegium setzt sich zusammen aus Persönlichkeiten, die selbst erfüllt sind von den Forderungen unserer Zeit für die Schule, ein Punkt, der vielleicht als erster zu nennen gewesen wäre: Verantwortung der neuen Schule im erhöhten Persönlichkeitswillen des Lehrers. F. H.

Unsere Schweizer Freunde

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Der Oberbürgermeister hat in seiner Ansprache an den Reichspräsidenten vom 1. März auch der Linderung unserer Not durch unsere Schweizer Freunde gedacht. Diese Hilfe wird uns in reichem Maße zu teil. Neben der „Hilfsaktion für deutsche Not", die sich über die ganze Schweiz erstreckt, sind besondere Sektionen tätig, die das Patronat für deutsche Städte übernommen haben, so die Sektion Bern für Mannheim.

Die Hilfeleistung kommt sowohl Anstalten wie Einzelpersonen zugute. Die Berner Hilfe gliedert sich in 3 Teile: die Suppenspeisung — täglich werden 1150 Portionen in besonderen Speisestellen ausgegeben, — die Unterstützung bedürftiger Geistesarbeiter, insbesondere in Form von Lebensmittelpaketen, und die Kleider- und Wäscheversorgung. Im Krankenhaus werden von den Delegierten der Schweizer Hilfe riesige Bestände von Kleidern, Wäsche und Schuhen für alle Lebensalter verwaltet; die Sendungen sind tadellos und bekunden eine rührende Sorgfalt und Umsicht. Für Viele wird aus diesen Lagern, deren Ordnung große Arbeit erfordert hat, eine wertvolle Zuwendung möglich sein. Alle Stände des Schweizer Volkes sind an dem Hilfswerk beteiligt; vielleicht haben sie unter Opfern gegeben. Viele Schweizer Kinder haben auf ihr Weihnachtsgeschenk verzichtet, damit deutschen Kindern geholfen wird.

Besonderer Beachtung ist wert, daß ein Aufruf der Mädchenschule der Stadt Bern an ihre Schülerinnen, „durch persönliche Opfer in Form des Verzichtes auf einen Genuß oder ein Vergnügen zum Gelingen der Aktion beizutragen", den Erfolg gehabt hat, daß einige 100 Meter Barchent und mehr als 150 Klogr. Strickwolle aufgebracht wurden, die rasch durch die fleißigen Mädchen verarbeitet wurden. Die Mannheimer Schuljugend wird davon Nutzen haben.

* **Entziehung der Erwerbslosenunterstützung bei Verweigerung längerer als achtstündiger Arbeitszeit.** Dem Erwerbslosen, der die Arbeitsaufnahme wegen einer auf Grund der Arbeitszeit — Verordnung vom 21. Dezember 1923 durchgeführten Verlängerung der Arbeitszeit ablehnt, ist die Erwerbslosenunterstützung zu entziehen. Der Erwerbslose darf nur solche Arbeit ablehnen, die ihm nicht zugemutet werden kann. Mehrarbeit auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen kann dem Erwerbslosen aber selbstverständlich zugemutet werden. Im Weigerungsfalle hat er die Konsequenzen, nämlich die Entziehung der Erwerbslosenunterstützung, zu tragen. In diesem Sinne hat sich auch der Reichsarbeitsminister ausgesprochen in einem Bescheid, der in der Nr. 68 der „Mitteilungen des Deutschen Industrie-Schutzverbandes", Sitz Dresden, (Geschäftsführer Kurt Grützner) veröffentlicht ist.

* **Ausprägung neuer Reichssilbermünzen.** Der Gesetzentwurf über die Ausprägung neuer Reichssilbermünzen, mit dem sich der Reichsrat beschäftigte, sieht die Ausprägung von Geldstücken im Werte von 1, 2, 3 und 5 Mark vor; zunächst soll ein Betrag von 300 Millionen ausgegeben werden. Die öffentlichen Kassen des Reiches und der Länder müssen jeden Betrag in diesen Silbermünzen annehmen, während die Annahmepflicht für den übrigen Verkehr auf den Betrag von 20 Goldmark beschränkt bleibt. Der Vertreter der Reichsbank hat sich mit der Vorlage einverstanden erklärt. Die Bedenken, daß durch die Ausprägung neuer Reichssilbermünzen eine neue Inflation herbeigeführt werden könnte, wurde durch eine Erklärung der Reichsregierung entkräftet, die wie folgt zu Protokoll gegeben wurde: „Das zurzeit noch umlaufende Notgeld wird mit möglichster Beschleunigung aus dem Verkehr gezogen werden. Der Reichsminister der Finanzen wird dem Reichsrat jeden Monat den in den Verkehr gegebenen Betrag an Silbermünzen und den Betrag der aus dem Verkehr zurückgezogenen Zahlungsmittel bekannt geben. Der Reichsrat kann nach dieser jeweiligen Bekanntgabe Bedenken gegen die weitere Ausgabe der Silbermünzen erheben, diese Ausgabe einstellen und nur nach Einvernehmen mit dem Reichsrat wieder aufnehmen." Die Ausschüsse haben an der Vorlage noch die Aenderung vorgenommen, daß das Mischungsverhältnis gesetzlich festgelegt wird und zwar sollen es 500 Teile Silber und 500 Teile Kupfer sein. Zunächst sollen soviel Münzen geprägt werden, daß auf den Kopf der Bevölkerung fünf Mark entfallen. Im Laufe der Zeit soll diese Summe mit Zustimmung des Reichsrates auf 10 Mark erhöht werden. Die Vollversammlung erklärte sich mit den Ausschußbeschlüssen einverstanden.

* **Staatsprüfung für den mittleren maschinentechnischen und elektrotechnischen Dienst.** Die Nachgenannten haben die im Februar abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren maschinentechnischen Dienst bestanden und die Bezeichnung „staatlich geprüfter Maschinenbaumeister" erlangt: Aurig Hans aus Baden-Baden, Böhmig Karl aus Wien, Deschner Otto aus Karlsruhe, Dingeldein Leonhard aus Karlsruhe, Eurich Julius aus Baden-Baden, Fischer Karl Friedrich aus Offenburg, Giese Wilhelm aus Lahr, Göbel Karl aus Metz, Gotthard Rudolf Oskar aus Spechthausen, Kaiser Friedrich Wilhelm aus Bellinshausen, Kern Karl Herbert aus Pforzheim, Kleiber Erich Karl aus Durlach, Kriner Paul aus Basel, Löwer Friedrich Julius aus Durlach, Meixler Kurt Oskar Willy aus Karlsruhe, Mildenberger Fr. aus Waldshut, Mürle Richard aus Pforzheim, Neher Emil aus Offenburg, Riffel Philipp Heinrich aus Karlsdorf, Ruf Friedrich aus Schiltigheim, Schneider Hermann aus Rintheim, Streule Franz Adolf, aus Allschweier, Tangel Karl Arthur aus Karlsruhe, Thummernicht Richard Ernst Fritz aus Forst (N. Lausitz), Tröndle Karl Fritz aus Basel, Vollmer Bartholomä aus Ortenberg, Wilhelm Heinrich Ludwig aus Karlsruhe, Zimmermann Hermann Otto aus Weiler, Zürcher Friedrich Wilhelm aus Sunthausen. Die Nachgenannten haben die im Februar abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren elektrotechnischen Dienst bestanden und die Bezeichnung „staatlich geprüfter Maschinenbaumeister" erlangt: Bäuerle Eugen aus Bühlertal, Bender Wilhelm Reinhold aus Kirchardt, Edelmann Karl Joseph aus Karlsruhe, Ehret Oskar Albert aus Offenburg, Frey Fritz aus Bruchsal, Hofmann Max Friedrich aus Dinglingen, Höhn Wilhelm aus Mannheim, Isenmann Otto Jakob aus Weißenburg, Kaltenbach Friedrich aus Karlsruhe, Kappler Wilhelm aus Karlsruhe, Kunze Bernhard Willy aus Sinsheim, Lörch Erwin aus Neckarelz, Müller Friedrich Wilhelm aus Griesbach, Rittmann Hermann Heinrich aus Karlsruhe, Roser Leopold aus Steinach, Scherer Paul Johann aus Bruchsal, Schuchardt Friedrich aus Lorbach, Spaniol Philipp Karl aus Güls-Koblenz, Sperle Franz Paul aus Bruchsal, Steude Erich Moritz Wilhelm aus Bruchsal, Uhl Alfons aus Haslach, Wasmer Alfred Oskar Theodor aus Bretten, Weisbrod Karl Konrad aus Heidelberg.

* **Abbau der Vorschriften für den Verkehr mit Milch und Milcherzeugnissen in Württemberg.** Im Hinblick darauf, daß auch aus württembergischen Bezirken Milch nach Mannheim geliefert wird, dürften folgende Mitteilungen über den Abbau der Vorschriften über den Verkehr mit Milch und Milcherzeugnissen in Württemberg interessieren: Mit einer am 15. März in Kraft tretenden Verfügung des Ernährungsministeriums werden eine Reihe der zurzeit noch bestehenden Vorschriften über den Verkehr mit Milch und Milcherzeugnisse aufgehoben. Beseitigt werden Beschränkung der Verfütterung von Milch an Tiere, die Befugnis der Landesversorgungsstelle zum Verbot der Verarbeitung der Milch zu Butter, zur Schließung von Zentrifugen und Buttermaschinen und zur Umstellung von Frischmilchlieferungen an andere Empfangsorte. Weiterhin werden beseitigt die Beschränkungen in der Herstellung von Käse mit Ausnahme der Bestimmungen über die äußere Kennzeichnung der Waren (Angabe des Fettgehaltes usw.). Aufgehoben wird ferner die Verpflichtung der Gemeinden die seinerzeit unter der Zwangswirtschaft getroffenen Maßnahmen zur Verteilung der Milch weiterzuführen und die Milch grundsätzlich aus der Ortssammelstelle und nur gegen Bezugsschein oder auf Grund einer Kundenliste an genau bestimmte Klassen von Milchversorgungsberechtigten und in bestimmten Mengen abzugeben. Es ist künftig dem Ermessen jeder einzelnen Gemeinde überlassen, ob und in welcher Weise sie von der reichsrechtlich zustehenden Befugnis zur Regelung der Milchversorgung innerhalb der Gemeinde Gebrauch machen will. Aufrecht erhalten bleibt dagegen vorläufig die sogen. Kontingentierung, das heißt die Vorschrift, daß Milch aus bestimmten Ueberschußgemeinden nur nach bestimmten Bedarfsgemeinden geliefert werden darf. Ferner bleibt bestehen das Erfordernis der Versandgenehmigung für Milcherzeugnisse nach Orten außerhalb Württembergs und endlich die Befugnis, anzuordnen, daß bisherige Verarbeitungsmilch zum Frischmilchverzehr geliefert wird. Für einen weiteren Abbau an den Vorschriften über den Verkehr mit Milch und Milcherzeugnissen wird bei Eintritt der Grünfütterung die Zeit gekommen sein.

* **Die Bautätigkeit im Monat Februar.** Die Zunahme der Bauvorhaben beträgt nach der Zählung der „Bauwelt" für den Februar 1924 50 v. H. gegenüber Februar 1923. Damals wurde freilich die Bautätigkeit durch den Ruhrkampf beeinflußt. Im Februar 1924 wurden angemeldet 675 Wohnungs- und 158 Fabrik- und sonstige Bauten gegen 441 Wohnungs- und 169 Fabrikbauten im Februar 1923. Im Januar 1924 wurden 687 Wohnungs- sowie 214 Fabrikbauten festgestellt.

* **Eine Erinnerung.** Am 10. März 1894, also vor 30 Jahren, lag zum ersten Male der Luftschiffplan des Grafen Zeppelin einer Prüfungskommission vor, die vom damaligen preußischen Kriegsminister ernannt worden war. Die Kommission erklärte die Entwürfe des Grafen für sehr beachtenswert und für nicht unausführbar.

* **Todesfall.** In der Nacht zum Dienstag ist ein bekanntes Mitglied des Bürgerausschusses, Stadtv. Franz Schramm, im Theresienhaus einem tückischen Magenleiden erlegen. Der Verstorbene wurde am 2. Mai 1880 in Solingen geboren. Er ist also nicht ganz 44 Jahre alt geworden. Nach absolvierter kaufmännischer Lehre war er zehn Jahre lang im Auslande tätig. Er hat England, Frankreich, die Schweiz, Italien, Spanien, Holland und Dänemark bereist. Bei der Fa. Weil u. Reinhardt war er seit sieben Jahren Abteilungsvorsteher. Im Dezember 1922 gründete er mit seinem Freunde Weber die Firma Schramm u. Weber G. m. b. H., die in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen großen Aufschwung nahm. Die Zentrumspartei erleidet durch den Heimgang Schramms, der in der Blüte der Jahre seiner Familie entrissen wurde, einen schweren Verlust. Im Jahre 1919 wurde er in den Bürgerausschuß gewählt, zu dessen kenntnis- und einflußreichsten Mitgliedern er gehörte. Wenn er das Wort ergriff, hatte man stets den Eindruck, daß ein Mann sprach, der einen weiten, offenen Blick besaß, der sich namentlich in wirtschaftlichen Fragen ein kompetentes Urteil erlauben konnte. Man darf bei dem Heimgang Schramms von einem tragischen Geschick sprechen, da ihm in selbständiger Position eine gesicherte Zukunft winkte. Auch außerhalb der Zentrumspartei wird die Nachricht von dem Ableben Schramms mit großer Teilnahme vernommen werden.

* **Das Schneeglöckchen ist da.** Galanthus invalis, d. h. Milchblume im Schnee, nennt der Botaniker das herrliche Blümlein. Der Volksmund aber sagt poetischer Schneeglöckchen. Wie oft schon ist das Schneeglöckchen in Sage und Lied gefeiert worden. Weiß man denn wie das Schneeglöckchen entstanden ist? Nun, nachdem der liebe Gott alles erschaffen hatte: Gras, Blumen, Kräuter und Sträucher und Bäume, und all das in den mannigfachsten Farben prangte, kam auch der Schnee zum Herrgott und begehrte eine Farbe für sich. Aber der Herrgott hatte keine mehr. Da ging der Schnee zum Grase und bat: Gib mir etwas von deiner grünen Farbe. Jedoch das Gras lachte ihn aus. Nun ging der Schnee zur Rose und begehrte etwas von ihrer roten Farbe. Aber auch die Rose lehnte ab und sagte: Du bist ja mein Feind, dir gebe ich nichts. Und ähnlich machten es alle anderen Blumen, sogar das liebe treuherzige Veilchen. Zuletzt kam der Schnee zu einer weißen Blume; diese war gleich bereit, sie gab ihm ihr weißes Mäntelchen. Seitdem sieht der Schnee weiß aus. Aus Dankbarkeit schloß der Schnee mit dem Blümlein Freundschaft, er behütet es so oft er auf die Erde kommt, während er alle anderen Blumen welk macht, die deshalb aus Furcht vor ihm solange in der Erde bleiben, bis der Schnee nicht wieder kommt. So berichtet die Volkssage.

* **Die Schließung der Wirtschaft „zur Rheinlust"** ist nicht die einzige Strafmaßnahme der Franzosen geblieben. Am Freitag ist auch die Wirtschaft „zur Hoffnung", Parkring 21, auf 14 Tage ohne Angabe von Gründen geschlossen worden.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Das neu einstudierte Schauspiel „Das Glück im Winkel" gelangt am Donnerstag, 13. März im Neuen Theater erstmalig zur Aufführung. — Montag, 17. März findet die erste Vorstellung des russischen Abends statt. Es werden gegeben: „Heirat", Komödie von Gogol, darauf: „Liebe, ein goldenes Buch", Komödie von Alexei Tolstoi, beide als Erstaufführung. Für die ursprünglich mit der erkrankten Elvira Erdmann besetzten Rollen ist Maria Czamski von der „Truppe" Berlin als Gast gewonnen.

Kergl-Quartett. Morgen Donnerstag abend wird das Kergl-Quartett einen Brahmsabend veranstalten. Hans Bruch (Klavier) und Ernst Schmidt (Klarinette) wurden als Mitwirkende dazu gewonnen. Das Quartett, das inzwischen in München und anderen großen Städten großen Beifall fand, wird sicher im seinem Heimatort den Zuspruch finden, den es verdient.

Schubert-Feier. Der „Arbeiter-Sängerbund" Mannheim veranstaltet am Sonntag, 16. ds. Mts. vormittags, im „Casino" eine Schubert-Feier. Der Vereinsdirigent Gaber wird im ersten Teil über das Leben und Wirken des Komponisten sprechen, während die Besucher im zweiten Teil durch Gesang und Musikvorträge in die Werke Schuberts eingeführt werden. Mitwirkende: Frl. C. Oberle (Gesang und Klavier), Sigmund Gaiszdörfer (Violine), Ludwig Gaber (Sprecher und Klavier).

Der Evangelische Gemeindeverein der Konkordienkirche veranstaltet am Donnerstag, 13. März, um 8 Uhr einen Vortragsabend in der Konkordienkirche. Pfarrer Lamb von Mannheim-Neckarau wird sprechen über „Religiöse Klänge bei modernen Dichtern." Alle evang. Gemeindeglieder sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Grosch's Tee
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich
General-Vertreter: Karst, Mannheim, O 3. 4a

diese ist unserem Nationaltheater-Orchester fraglos zuzusprechen, und so war der Abschluß der sechsten Akademie ein glänzender. Vorher hatte unser vortrefflicher Gast, der Kammersänger Paul Bender aus München, das „Notturno" gesungen. Einen der schwersten, unsangbarsten, undankbarsten der mit Orchester begleiteten Gesänge. Es ist vielleicht das größte Unglück, daß Richard Strauß nie den rechten modernen Dichter gefunden hat, denn Dehmels „Notturno" mag als Dichter-Rhapsodie ihren Wert haben, dem Musiker bietet sie nicht viel Anregung. Aber gerade dies mag Strauß gereizt haben, denn in ihm lebte damals ein großer Entdeckerdrang. Man denke nur an „Salome" . . . Es versteht sich, daß Paul Bender dies seltene Stück mit dem Aufgebot seiner bedeutenden Mittel und seiner außerordentlichen Kunstgesangserfahrung gestaltet hat. Auch die Solo-Violine (Max Kergl), so milde, so müd' und sacht", verdient lobende Erwähnung. Vergessen wir auch nicht Richard Lert als Leiter, gedenken wir der schwierigen „Begleitung": alles recht, aber dies Notturno wird wohl immer bleiben, was manche „interessant" nennen . . . „Interessant" war der gestrigen Mehrheit auch Sebastian Bach, man konnte es dem matten Beifall anhören. Paul Bender sang eine Baßarie aus der Kantate: „Liebster Gott, wann werd' ich sterben?" Der deutschinnige, tief empfundene und sinnig schattierte Gesang der Todessehnsucht war ein wahres Labsal für musikalische Seelen. Der Mittelsatz mit den bezifferten Bässen hätte aber mit einem zarten Orgelregister — natürlich nur „manualiter" — begleitet werden sollen; nicht mit dem Klavier, denn in der Kirche hatte das Klavier nur die Rezitation zu begleiten. Zudem war die Klavierpartie so trocken und ungeschickt ausgesetzt, daß selbst ein Pianist wie Max Sinzheimer hier nichts ausrichten konnte. Man hätte auch die Wiederholung des Hauptteiles abkürzen sollen . . . Dies alles soll aber keineswegs unser Publikum entschuldigen, denn wo musikalische Aesthetik und religiöse Empfindung zugleich versagen, ist natürlich gar kein Eindruck.

Ueber Händels „Concerto grosso" in G-Moll, das den Abend eröffnete, ließe sich viel sagen, aber diese Ausführungen seien bis zum „Saul" aufgeschoben und vorbehalten. In jedem Falle wollen wir Richard Lert und unserem vielbewährten Orchester für diesen Händel — und namentlich für den herrlichen langsamen Satz — herzlichen Dank wissen. A. Bl.

Theater und Musik

Vom Mannheimer Nationaltheater. Kapellmeister Paul Breisach, der kürzlich wie er uns mitteilen läßt, mit großem Erfolg am Deutschen Opernhaus in Charlottenburg dirigierte, hat einen Antrag dorthin abgelehnt, da ihm die geforderten künstlerischen Kompetenzen nicht zugestanden werden konnten.

Von den Bühnen am besetzten Niederrhein. Vor Jahren war Düsseldorf ein Vorort deutscher Schauspielkunst. Doch wirtschaftliche Gründe brachten ihre Träger zum Erliegen. Nach manchen Versuchen, die Tradition der Dumont-Lindemann wieder aufzunehmen, gründeten wir „Die Kassette". Ihre Aufgabe war eindeutig und umfassend: allen Dingen förderlich zu sein, die wahre Kunst auf der Bühne bedeuten. Mit diesen Worten leitet das neue Unternehmen seine Tätigkeit ein. Weil nun die ständige Bühne hoher Qualität in unserem verarmten Vaterlande nur für die Kapitale möglich ist, soll das Gastspieltheater, die Wandertruppe in modernem Sinne den Kunsthunger befriedigen. In Ausführung dieses Planes sind mit bedeutenden Bühnen — u. a. Hess. Landestheater Darmstadt, Vereinigte Theater Duisburg-Bochum — bereits Abschlüsse getätigt. Am Eröffnungsabend spielte das neue Theater Frankfurt a. M. Carl Sternheims „Die Hose". Die Aufführung war von Sternheim selbst einstudiert. Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß die vorzügliche Aufführung lebhaften Beifall fand. — Unser Stadttheater bot eine musikgeschichtlich recht interessante Aufführung. Cornelius' „Der Barbier von Bagdad" wurde nach der im Besitze des Theaters befindlichen Originalpartitur mit der sonst durch die glänzendere D-dur-Ouvertüre verdrängten H-moll-Ouvertüre des Originals herausgebracht. Der äußere Rahmen: (das Bühnenbild war in den Ausschnitt der Spitze eines Minarets gestellt) entsprach ebenso wie die stilsichere Aufführung ganz dem Meisterwerk des Dichterkomponisten. (Regie: Dr. Becker, Bühnenbild Th. Schlonski, Musikalische Leitung Bertil Wetzelsberger). Ferner ist noch eine Neueinstudierung des Rings zu nennen; Rheingold, Walküre und Siegfried wurden z. T. mit Gästen, bereits als Vorbereitung der geschlossenen Folge gespielt. Es ist nur zu bedauern, daß sich noch keine finanzielle Möglichkeit fand, die schon lange von Dr. Becker geplante, dringend notwendige Reform des Bühnenbildes durchzuführen. Hinter den finanziellen Erwägungen des Stadtkämmerers müssen die künstlerischen Absichten des Intendanten hier weit mehr als es in den Nachbarstädten der Fall ist, zurücktreten. Auch hier leidet Düsseldorf, das muß in diesem Zusammenhange einmal gesagt werden, an der oberbürgermeisterlosen Zeit. Das Schauspiel zeigt für die nächste Zeit eine Erstaufführung von Tagores Oper und dem Coriolan an. — Ueber alle Not der Zeit trägt der Humor Direktor Cebkins im Schauspielhaus (Neues Operettentheater) mit seiner bunten Auswahl alter und neuer Operetten hinweg, der eine immer größere Gemeinde gewinnt. — Krefeld hat Intendantur- und Kapellmeistersorgen. Intendant Otto Maurenbrecher, der die kleine Bühne außerordentlich gefördert hat, geht nach Aachen, wo sich ihm in künstlerischer Beziehung ein viel weiteres Feld bietet. Was er in Krefeld geschaffen hat, zeigte so recht noch einmal die temperamentvolle Aufführung von Goethes „Urfaust", die Maurenbrecher aus dem Geiste des jungen Goethe heraus in packenden Bildern sich entwickeln ließ. Aus dem Gebiete der Oper ist die Erstaufführung des „Falstaff" der Verdischen Altersoper, die für die Entwicklung des Künstlers so wichtige Aufschlüsse gibt, zu nennen. Die musikalische Leitung hatte Operndirektor C. Cruciger, dem jetzt auf Beschluß der städtischen Musikkommission der erste Kapellmeister Franz Rau, der sich durch hervorragende Leistungen als Dirigent auszeichnete, übergeordnet wurde. — Duisburg ist die Stätte, wo wir vor allem den Strom des Lebens in der jungen deutschen Dramatik rauschen hören. Während das Duisburger Haus Wilhelm Schmidtbonns tiefbewegtem auch dramatisch gut geführtem Führer- und Auswandererdrama „Orpid" in einer mustergültigen Darbietung zu stetem Erfolg verhilft kam im Bochumer Haus Georg Kaisers Volksstück 1923 „Nebeneinander" in einer Aufführung heraus, die die hier gepflegte Regiekunst offenbart. In den nächsten Tagen soll eine völlige Neueinrichtung von Shakespeares „König Johann" das bedeutende Regietalent Dr. S. Schmitts erneut erweisen.

Dr. Karl Lohmann

Kunst und Wissenschaft

Emil Strauß Ehrendoktor. Nun ist auch der zweite unserer hervorragenderen badischen Dichter von einer heimischen Universität geehrt worden. Die philosophische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. hat den Dichter Emil Strauß in Freiburg zum Ehrendoktor ernannt. Strauß ist als Dichter der Romane „Freund Hein", „Kreuzungen", „Der nackte Mann" u. a. bekannt geworden. Sein neuestes Bühnenwerk „Vaterland" wird noch in dieser Spielzeit in Karlsruhe uraufgeführt werden.

Hochschulnachrichten. Zur Wiederbesetzung der durch den Weggang des Geh. Hofrats Dr. Heinrich Wölfflin an der Universität München erledigten Professur f. Kunstgeschichte hat das Ministerium für Unterricht und Kultus einen Ruf an den o. Professor an der Universität Rostock Dr. Max Hauttmann ergehen lassen. — Max Hauttmann wurde am 10. Februar 1888 in Landau (Pfalz) geboren. Er war zunächst Privatdozent an der Münchner Universität und Konservator am Bayerischen Nationalmuseum. Dann erhielt er einen Ruf an die Universität Rostock. Hauttmann ist Schüler von Riehl, führt also in diesem Sinne eine bayerische Tradition fort. — Der hervorragende Dresdener Wasserbautechniker Professor Dr. Ing. H. Engels, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte und am 1. April in den Ruhestand tritt, ist, wie wir erfahren, als Gutachter der chinesischen Regierung nach China berufen worden. Er wird dort insbesondere die Wasserverhältnisse des Hoangho und Weiho untersuchen. Es handelt sich um Regulierungsarbeiten an den Flüssen, voraussichtlich auch um die Frage der Ausnutzung der chinesischen Wasserkräfte. — Prof. Dr. Max Lenz, ordentlicher Professor der Geschichte an der Hamburger Universität, ist von der juristischen Fakultät der Berliner Universität zum Ehrendoktor beider Rechte promoviert worden. Das Ehrendiplom rühmt die Verdienste, die sich Lenz in seinen geschichtlichen Werken auf dem Gebiete der Staaten- und Kirchengeschichte um die Kenntnis des der Geschichte so nahestehenden alten Rechtes erworben hat; in seinen Biographien von Politikern, besonders derjenigen unseres Reichsgründers, des Vaters jener Politik, mit der unser Volk 50 Jahre hindurch gelebt hat, habe Lenz alle die, die Staatsrecht und Völkerrecht zu lehren haben, aufs stärkste verpflichtet.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Der Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft

Ein Prozent Rentenmark-Dividende. — Ankündigung einer Aktienzusammenlegung

Die Berliner Handelsgesellschaft legt auch in diesem Jahre ihren Abschluß als erste unter den Großbanken vor. Dieser Abschluß stellt durchaus keine Goldbilanz dar. Er lautet auf Billionen-ℳ. Die Dividende wird mit 10 Rentenmark pro 1000 ℳ Kommanditkapital in Vorschlag gebracht, das sind 1 Prozent, während für das Inflationsjahr 1922 200 Prozent ausgeschüttet wurden. Diesmal erfolgt eine Dividendenzahlung offenbar nur, um eben überhaupt etwas auf den Dividendenschein zu zahlen. Der Abschluß und die Bilanz können als Vorbereitung für eine künftige Goldmarkbilanz dienen. Augenblicklich ist die Aufstellung einer Goldmarkbilanz schon deshalb nicht möglich, weil bei den jetzigen unsicheren Bewertungsverhältnissen die Voraussetzung für eine Goldbilanz, die Aufstellung einer Inventur in Gold, unmöglich ist. Das eine aber erscheint sicher: Auch die Berliner Handelsgesellschaft, die ihr Friedenskapital nicht erhöht hat, wird ihr jetzt 110 Millionen ℳ betragendes Kommanditkapital und ihren Reservefonds von 90 Millionen zusammenlegen. Sie wird mit dieser Maßregel zweifellos erst dann vorgehen, wenn sie durch Gesetz dazu gezwungen sein wird. Bei der Berliner Handelsgesellschaft ist eben auch ein beträchtlicher Teil der Goldsubstanz verloren gegangen, obwohl sie darauf bedacht war, die eigenen Mittel wertbeständig anzulegen. Wertbeständig ist aber eben nicht in allen Fällen wertgesichert. Zu berücksichtigen ist dabei, daß dem Institute gute Effekten im Betrag von 20 Millionen Goldmark während des Krieges im Auslande konfiziert wurden. Die Verwaltung hat die Hoffnung, ihren amerikanischen Besitz von etwa 2 Millionen Dollar zurückzubekommen, aber in der Bilanz konnte dieser Besitz nicht berücksichtigt werden. Der Abschluß zeigt folgendes Bild:

	1923 (Bill. ℳ)	1922 (in ℳ)
Rohgewinn	3 396 579	2 654 662 397
Es erbrachten		
Wechsel, Zinsen, Devisen	1 776 493	1 685 979 174
Provisionen	1 620 086	707 290 331
Konsortial- u. Effektengewinne	—	268 165 349
Es erforderten		
Verw.-Kost., Tantiem., Steuern	2 177 719	1 974 631 400
Reingewinn	1 218 860	680 030 988

Zu berücksichtigen ist, daß die Handelsgesellschaft während der Inflation nur das reine Bankgeschäft gepflegt, keine Auslandskredite genommen, keine Auslandsfiliale errichtet hat und ihr Kapital unverändert gelassen hat. — Was die Bilanz betrifft, so werden Verpflichtungen (Gläubiger) nur in einer Summe, mit 24 561 508 Bill. ℳ ausgewiesen. Außerdem bestehen 615 331 Bill. ℳ Avalverpflichtung. Die Aktiva zeigen folgendes Bild:

	1923 (Bill. ℳ)	1922 (in ℳ)
Kasse	1 134 937	5 409 974 946
Schweb. Effektenabrechnungen	486 133	576 448 121
Wechsel, Devisen und Sorten	1 589 323	8 923 624 853
Schuldner	22 869 948	13 271 177 147

Da unter den Schuldnern allein 18 440 384 Bill. ℳ Nostroguthaben sind, ergibt sich, daß die Depositen hauptsächlich Nostroguthaben, d. h. sofort flüssig angelegt sind. Wie sehr die Bilanz einen provisorischen Charakter trägt, weil eben zurzeit jede Wertannahme willkürlich ist, geht besonders daraus hervor, daß Bankgebäude, Wertpapiere und Beteiligungen in Ziffern überhaupt nicht aufgeführt werden. Die Verwaltung erklärt nur: Bankgebäude, Wertpapiere und Beteiligungen sind mit einem Betrage in Höhe des Kommanditkapitals und der Reserven (200 000 000 Bill.) bewertet. Wir erfahren hierzu, daß die Bankgebäude mit 8,75 Mill. Goldmark im Buche stehen, aber mehr als das Doppelte gekostet haben; der Feuerkassenwert allein beträgt 9,50 Mill. Goldmark. Trotzdem dürften die Bankgebäude in der Goldbilanz kaum mit 8,75 Millionen Goldmark aufgenommen werden. Im laufenden Jahre hat das Geschäft sehr nachgelassen. Die Zahl der Angestellten ist von 1400 auf 805 zurückgegangen. Die Last der Unkosten ist nach wie vor eine sehr schwere.

Die Weltbörsenplätze im Monat Februar

Auf den Weltbörsenplätzen fehlte es in dem Berichtsmonat nicht an Abwechslung. Die Stimmung war durchaus nicht einheitlich, schwankte auch auf den einzelnen Plätzen mehrfach, darf aber nach dem Monatsbericht der Firma Proehl u. Gutmann, Kommandite der Dresdener Bank in Amsterdam, im ganzen genommen als zuversichtlich bezeichnet werden.

Am gleichmäßigsten hielt sich New York. Hier zeigte sich die Börse fast stets sehr angeregt und ließ sich durch die Enthüllungen in dem Petroleumskandal nicht beirren, auffallend wenig auch von der Krisis der Landwirtschaft. Als Hilfsaktion für diese ist mit einem Kapital von 10 Millionen Dollar eine Organisation geschaffen worden, die mit der War Finance Corporation zusammenwirken soll. Die Berichte aus der Industrie lauten im Gegensatz zu denen aus der Landwirtschaft noch immer günstig.

Die Londoner Börse hat sich von ihrer Furcht vor der Arbeiterregierung nicht nur sehr schnell erholt, sondern ist offenbar mit den neuen Ministern sehr zufrieden, zumal es diesen gelungen ist, zwei Streiks, nämlich die der Eisenbahn- und die der Dockarbeiter, welche bei längerem Andauern eine Stillegung des gesamten Handels zur Folge hätte haben müssen, schnell beizulegen. Man erkennt auch bei den Gegnern der Arbeiterpartei ihre Zurückhaltung im Interesse der Förderung der Wohlfahrt des ganzen Landes an und würde, wie aus einer Reihe englischer Meldungen hervorgeht, es jetzt durchaus ungern sehen, wenn bald wieder ein Regierungswechsel eintreten würde. Als besonders bemerkenswertes Ereignis auf der Londoner Börse verdient die Auflegung einer neuen 60prozentigen japanischen Anleihe angeführt zu werden, von der auch ein Teil in Amsterdam zur Ausgabe gelangte. Dieser hohe Zinssatz führte zu Realisationen vieler, einen wesentlich geringeren Betrag abwerfender englischer Anlagewerte im Umtausch gegen die japanischen.

Paris meldete meistens äußerst optimistische Stimmung und sehr starke Nachfrage nach Valutawerten. Das weitere fast ununterbrochene Sinken des Franken gab naturgemäß der Spekulation Anlaß zu reger Tätigkeit. Von einigen Schwankungen abgesehen, hielt sich die Lebhaftigkeit der Börse, zumal man mit Genugtuung konstatierte, daß die neuen Herren in London es keineswegs mit Frankreich auf einen Bruch ankommen lassen wollen, wenn sie auch in Angelegenheiten des besetzten deutschen Gebietes etwas energischer und hierdurch erfolgreicher für die Befriedigung Europas auftreten. Die geradezu stürmische Hausse nahezu aller nichtfranzösischer Papiere auch über den Valutagewinn hinaus, erinnert an das Wiener und Berliner Vorbild.

Auf der Berliner Börse war das plötzliche, wenn auch nur geringe und vorübergehende Sinken in der Bewertung der in den letzten Wochen so überraschend stabil gebliebenen deutschen Währung das Hauptereignis. Ueber die eigentlichen Ursachen dieser ganz verschieden beurteilten Schwankung scheint man nicht zur vollen Klarheit gekommen zu sein. Die, wie es scheint, nunmehr endgültig gesicherte baldige Errichtung der Goldkreditbank, hat man in weiten Kreisen, optimistisch wie man die Verhandlungen der Sachverständigen-Kommission betrachtet, schon diskontiert.

Die Amsterdamer Börse hielt sich in der ersten Monatshälfte sehr fest, während dieser Zustand im zweiten Teil des Berichtsmonats nicht immer zu konstatieren war. Die wieder günstigere Beurteilung des Guldens auf dem internationalen Wechselmarkt regte den Verkehr auf dem Anlagemarkt stark an, und nicht minder wirkten die bereits oben mitgeteilten neuen internationalen Bankgründungen in Amsterdam sehr belebend. Eine gewisse Enttäuschung bereitete die Abneigung der Regierung, vorläufig die schwebenden Staatsschulden noch nicht zu konsolidieren; wenigstens kann man dies aus der erneuten Ausgabe von 100 Millionen Gulden Schatzwechsel schließen, von denen jedoch nicht einmal die Hälfte gezeichnet wurde, da man leicht höhere Zinsen erzielen und lieber langfristige Anlage suchen will. Auf dem Aktienmarkt machte sich mehrfach der Frankensturz ungünstig geltend, ebenso auch der Marksturz. Der Geldmarkt zeigte wenig Veränderung. Der Prolongationskurs hielt sich noch immer hoch; anfangs wurde er mit 5 Prozent notiert, dann stieg er um ¼ Prozent war vorübergehend sogar 6 Prozent.

Postpaketverkehr mit dem besetzten Hafengebiet

Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, ist es nach langwierigen Verhandlungen gelungen, mit der französischen Zollbehörde eine Vereinbarung darüber zu treffen, daß der seit Mitte Januar v. J. stillgelegte Paketverkehr beim Postamt 5 (Industriehafen, besetztes Gebiet) wieder aufgenommen werden kann, zunächst nur in abgehender Richtung. Erwägungen darüber, die für die Firmen im Industriehafengebiet eingehenden Pakete durch das Postamt 5 aushändigen zu lassen, sind im Gange. Zutreffendenfalls wird hierüber später das Erforderliche bekanntgegeben. Für die beim Postamt 5 aufzuliefernden Pakete ist neben der Paketgebühr eine Behandlungsgebühr von 10 Pfg. sowie für die nach dem unbesetzten Deutschland bestimmten Pakete die französische Zollgebühr zu entrichten, die nach dem Gewichte der Sendung 20—80 Pfg. beträgt. Weitere Auskunft erteilt das Postamt V, die Außenhandels-Abteilung der Handelskammer, sowie die Arbeitsgemeinschaft für die besetzten Mannheimer Gebiete, Börse E 4, 12/16, 3. Stock.

Deutsches Eigentum in den Vereinigten Staaten

Die Handelskammer Mannheim teilt uns mit: Nach Mitteilung des amerikanischen Konsulats in Köln hält sich die Kommission, die den Treuhänder der Vereinigten Staaten für das beschlagnahmte Vermögen in Deutschland vertritt, gegenwärtig in Köln auf, um alle Personen, deren Eigentum sich zurzeit in den Händen des amerikanischen Treuhänders befindet, anzuhören.

Die Interessenten können vom 11. März ab in der Zeit von 9—12 Uhr vorm. und von 2—4 Uhr nachmittags die Sprechstunden der Kommission im amerikanischen Konsulat, Köln, Am Hof 24/26, Eingang Unter-Goldschmidt, Zimmer 11, II. Etage aufsuchen. Die Antragsteller werden gebeten, alle Unterlagen, wie Briefe, Urkunden oder sonstige Papiere, die ihre Angelegenheit betreffen, mitzubringen. Es wird jedoch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Kommission nur in der Lage ist, sich mit Fragen zu beschäftigen, die vom amerikanischen Treuhänder beschlagnahmten Gelder oder sonstiges Eigentum betreffen. Die Auskünfte sind unentgeltlich.

Das Visum, das für die Einreise nach Köln notwendig ist, kann durch die Handelskammer Köln vermittelt werden, wenn ihr ein deutscher Paß oder Personalausweis unter Beifügung von 3 Goldmark übersandt wird.

* **Verein Mannheimer Wein- und Spirituosenhändler.** Der zur Vorlage für die ordentliche Mitgliederversammlung am 17. d. M. bestimmte Jahresbericht für 1923 ist ein Dokument der Schwierigkeiten, mit denen der Geschäftsmann heute in Deutschland auf allen Gebieten zu rechnen hat. Der Bericht meint denn auch einleitend, daß wer früher der Meinung sein durfte, schlechte Konjunkturen und andere Hemmnisse durch Fleiß, Energie und Weitblick meistern zu können, im Jahre 1923 zu der Einsicht kommen mußte, daß die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes auch für die Entwicklung jedes Einzelunternehmens bis in seinen innersten Kern von Einfluß sind. Hier ist eine auf Erfahrungstatsachen beruhende Lehre in geschäftlich-kühler Form ausgesprochen, die sich jeder Geschäftsmann zu Herzen nehmen sollte, denn ihre Schlußfolgerung kann gar keine andere sein, als die, daß es die Aufgabe auch der Geschäftswelt ist, nicht nur den Geschäften zu leben, sondern an der Gestaltung der politischen Verhältnisse durch rege Anteilnahme am politischen Leben mitzuwirken. Der Bericht verzeichnet: den Ruhreinbruch und die Sanktionszölle, die Besetzung des Mannheimer Zentralgüterbahnhofs, die Vorgänge bei der Markentwertung, die Gemeindegetränkesteuern, die Kündigung des Tarifvertrages mit der Küferorganisation, die Festsetzung einheitlicher lokaler Lieferungsbedingungen, die Frage eines Eichzwanges für Flaschen, die anschwellende Flut der Weinversteigerungen, den Konzessionierungszwang für den Kleinhandel mit Spirituosen, Einfuhrfragen, Pflegekosten, Faßleihgebühren, Lagerungsgebühren für Flaschen, Weinkontrolle und die Verlängerung des Reichsweinsteuergesetzes. Alle diese Gegenstände werden in gedrängter Form für den Fachmann behandelt, wie denn der gesamte Bericht Zeugnis von der großen Regsamkeit dieser 85 Firmen umschließenden Vereinigung von Fachleuten ablegt.

* **Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm.** Der Aufsichtsrat beschloß, der G.-V. (31. März) vorzuschlagen, aus dem Ergebnis 1923 lediglich einige Zuwendungen an die Beamten- und Arbeiterschaft zu machen, im übrigen aber den verbleibenden Betrag in Höhe von rund 5,9 Billionen ℳ auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. 40% Dividende).

* **Abschlüsse des Konzerns Ostwerke-Schultheiss-Patzenhofer-Kahlbaum.** In den Aufsichtsratssitzungen des Konzerns wurde nach Vorlage der Bilanzen für das Geschäftsjahr 1922/23 beschlossen, den auf den 29. März einzuberufenden G.-V. vorzuschlagen von einer Gewinnausschüttung Abstand zu nehmen, obgleich die Ergebnisse als sehr befriedigend bezeichnet wurden und die Vorstände berichten konnten, daß der Geschäftsgang in fast allen Zweigen des Konzerns den Ausblick nicht ungünstig gestaltet.

* **Heinrich Kaiser, Waggonbau- und Maschinenfabrik A.-G., Offenbach a. M.** Dem Geschäftsbericht zufolge hat in den letzten Monaten des verflossenen zweiten Betriebsjahres infolge der katastrophalen Entwertung der Mark die Fabrikation eine nicht unwesentliche Einschränkung erfahren; es war der Gesellschaft jedoch möglich, den Betrieb, wenn auch eingeschränkt, aufrecht zu erhalten. Durch die Stabilisierung der Mark war es möglich, den Betrieb in einzelnen Abteilungen wieder voll zu beschäftigen. Der Fabrikationsüberschuß betrug 158 100,38 Mill. ℳ. Die Unkosten erforderten 133 478,17 Mill. ℳ. Die Abschreibungen wurden mit 2,24 Mill. ℳ bemessen. Der Reingewinn von 24 620,27 Mill. ℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen, so daß keine Dividende zur Verteilung gelangt. In der Bilanz sind die Anlagen bereits vollständig abgeschrieben und die Vorräte mit 1810,5 Mill. ℳ bewertet.

* **Deutsche Fensterglas-A.-G. in Berlin.** In der o. G.-V. wurde der Abschluß genehmigt. Der Reingewinn von 24,235 Billionen ℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorstand wurde ermächtigt, die seinerzeit zum Schutz gegen Ueberfremdung ausgegebenen 20 Millionen Aktien im Interesse der Gesellschaft bestmöglichst nach und nach zu verwerten. Gegen diese Ermächtigung stimmten drei Aktionäre mit 388 Stimmen gegen 31 116 Stimmen. Ein Aktionär gab besonders der Befürchtung Ausdruck, daß eine große Gefahr vorliege, wenn diese Aktien in unrechte Hände kommen würden. Die Verwaltung bemerkte dazu, daß die Aktien nicht an der Börse, sondern an ein Konsortium mit langjähriger Sperrfrist verkauft werden. Der Geschäftsgang hat sich nach Mitteilung der Verwaltung etwas gehoben. Die Aufstellung einer Goldmarkbilanz mußte vorläufig noch hinausgeschoben werden.

* **Die deutsche Konkurrenz.** London, 9. März. Die Aufregung über die jüngste Zuteilung der Lokomotivenbestellung für Indien an Deutschland hat sich noch nicht gelegt. Einer der Submissionäre hat erklärt, daß die 14 englischen Firmen, die Angebote eingereicht hatten, gegen die 4 deutschen Firmen nicht hätten konkurrieren können, auch wenn sie unter dem Gestehungspreise offeriert hätten. Das deutsche Angebot sei noch 20 Prozent billiger gewesen als die billigste englische Offerte.

* **Deutschlands Zigarren- und Zigarrettenausfuhr.** Im Monat Dezember wurden aus Deutschland nach einer Meldung des Zigarren- und Zigaretten-Spezialist 4752 Doppelzentner Zigarren (ein Doppelzentner sind rund 14 000 Zigarren) und 293 Doppelzentner Zigaretten (ein Doppelzentner sind rund 100 000 Zigaretten) ausgeführt. Der größte Teil der Zigarrenausfuhr, über 3000 Doppelzentner, wurde nach Spanien, das geringste Zigarrenquantum, nämlich nur 2 Doppelzentner, wurde nach England ausgeführt.

Devisenmarkt

Der französische Franken unterlag angesichts der Interventionstätigkeit der Bank von Frankreich mehrfachen Schwankungen. Gegen das englische Pfund wurde er zuletzt mit 115 gehandelt. Es wurde ein unbestimmtes Gerücht kolportiert, wonach Morgan der Bank von Frankreich eine Anleihe von 50 Millionen Dollars zur Verfügung stellen wolle. Man wird dieser Version aus politischer Ueberlegung mit großer Zurückhaltung begegnen müssen. Die einzelnen internationalen Plätze meldeten die nachstehenden Kurse: Zürich auf Paris 21,35, London 24,80, Italien 23,85, Brüssel 18,50, Prag 16,78, Holland 214,70, Madrid 71,30, New York 5,81,25, die deutsche Bi.-ℳ = 130,50 Centimes; Amsterdam auf Paris 9,95, Berlin 60,25, London Scheck 11,72½, Schweiz 46,52½, Brüssel 8,62½, Italien 11,15, Madrid 33, New York Scheck 270,25; London auf Paris 114,37, Belgien 132,25, Deutschland 18,50 Bi.-ℳ gleich 1 Pfd. Sterling, Holland 11,58, Prag 147,87, New York 4 27,81.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim, 11. März.** Die Börse verkehrte weiter in ruhiger Haltung: Es notierten (in Billionen Prozent): Badische Bank 26, Pfälzer Hypothekenbank 6 bz. G., Rhein. Hypothekenbank 4 bz. G., desgl. neue 3,75 G., desgl. neueste 3,50 G., Badische Anilin 18,50 bz. B., Bremen-Besigheimer 30 G., Rhenania 9 bz. B., Brauerei Ganter Freiburg 15 G., Brauerei Sinner 10,50 G., Brauerei Storchen 27 G., Seilindustrie 8,50 bz. G., Benz 4,50 G. 5 B., Gebrüder Fahr 11 bz. G., Fuchs Waggon 2 G., Germania Linoleum 14 bz. G., Heddernheimer Kupfer 8 G., Karlsruher Nähmaschinen 4,50 G., Knorr Heilbronn 8,25 bz. G., Braun Konserven 1,75 G. 2 B., Kostheimer Zellulose 20 G., Mannheimer Gummi 3,75 G., Badenia Weinheim 1,50 G., Neckarsulmer 6,25 bz. G., Pfälzer Nähmaschinen 3,3 bz. G., Rheinelektra 10,50 bz. G., Süddeutsche Draht 20 G., Freiburger Ziegel 3,25 G. 3,50 B., Wayss u. Freytag 4¾ bz. B., Zellstoff Waldhof 12,50 bz. G. rat., Zucker Frankenthal 4¼ bz. G., Zucker Waghäusel 4,75 G. Von Versicherungsaktien (in Billionen ℳ): Frankfurter Allgemeine 90 G. 95 B., desgl. neue 80 G.

Waren und Märkte

Bremen, 11. März. Baumwolle. American Fully middling g. c. 28 mm loco per englisches Pfund 30,97 (30,73) Dollarcents.

Magdeburg, 11. März. Zucker prompt Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,25; innerh. 4 Wochen 28,50 Goldmark.

Berliner Metallbörse vom 11. März

Preise in Feinmark für 1 Kg.

	10	11		10.	11.
Elektrolytkupfer	138,50	138,75	Aluminium in Barren	2,30	2,30
Raffinadekupfer	1,26-1,28	1,26-1,28	Zinn, ausländ.	5,70-5,75	5,65-5,70
Blei	0,74-0,75	0,74-0,75	Hüttenzinn	5,55-5,65	5,45-5,50
Rohzink (Vb.-Pr.)	—.—	—.—	Nickel	2,30-2,40	2,30-2,40
do. (fr. Verk.)	0,70-0,71	0,70-0,71	Antimon	0,95-0,97	0,96-1,00
Plattenzink	0,61-0,63	0,61-0,62	Silber für 1 Gr.	94,00-95,00	93,50-94,50
Aluminium	2,10	2,10	Platin p. Gr.	—	—

London, 11. März (WB) Metallmarkt. (In Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg.

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
Kupfer Kassa	68,37	68,80	bestselect.	72,25	72,75	Blei	39,25	39,25
do. 3 Monat	69,25	69,62	Nickel	130,—	130,—	Zink	35,95	36,12
do. Elektrol.	74,—	74,75	Zinn Kassa	291,87	297,87	Quecksilb.	9,75	9,75
						Regulus	60,—	60,—

Schiffahrt

Schiffsbewegungen der White Star Line und American Line

D. Adriatic am 9. 2. Gibraltar passiert; D. Baltic am 15. 2. in Algier; D. Belgenland am 14. 2 von Konstantinopel; D. Cedric am 16. 2 von New York nach Liverpool; D. Doric am 9. 2. von New York; D. Lapland am 14. 2. in Neapel; D. Megantic am 14. 2. von St. Thomas; D. Olympic am 3. 2. in Southampton; D. Pittsburgh am 14. 2. von Cherbourg; D. Zeeland am 16. 2. von New York nach Antwerpen; D. Ceramic am 14. 2. von Kapstadt; D. Medic am 16. 2. von Melbourne; D. Zealandia am 14. 2. in Glasgow; D. Matatua am 14. 2. in London.

Post-Schnelldampferdienst der White Star Line

Ab Southampton: D. Olympic am 12. 3.; D. Pittsburgh am 15. 3.; D. Majestic am 19. 3.; D. Canopic am 29. 3.; D. Olympic am 2. 4.; D. Homeric am 9. 4.; D. Majestic am 16. 4.; D. Pittsburgh am 19. 4.; D. Olympic am 23. 4.; D. Homeric am 30. 4.

Bei **Stuhlverstopfung** nimmt man die echten Apotheker Rich. Brandts
Schweizerpillen
Erhältlich in allen Apotheken. Schutzmarke seit dem Jahre 1877 weisses Kreuz im roten Felde. E8
Extr. Sel.p.1,5 Ach.m Al.Abs.Aa1,Trif.g.Aa0,5R.gent.Trif.Aa f.p.50

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

In Freiburg hat der gemischte beschließende Ausschuß beschlossen, die für den Monat Januar festgesetzten Preise und Gebühren: Gaspreis 24 Pfennig für den Kubikmeter, Lichtstrom 48 Pfennig für den Kbm., Kleinkraft 36 Pfennig für den Kbm., Wasserzins 8 Pfg. für den Gebührenkubikmeter, Kanal-, Müll- und Straßenreinigungsgebühren 4 Pfennig bis auf weiteres weiter zu erheben. Den Minderbemittelten der Stadt Freiburg soll eine gewisse Menge von Lebensmitteln als unentgeltliche Notspende aus der vom Arbeitgeberverband für die Stadt beschafften Lebensmittelnotreserve verabreicht werden. Die Auswahl der zu Bedenkenden, deren Höchstzahl auf insgesamt 15 000 festgelegt wird, hat durch das Fürsorgeamt zu geschehen. Die auf den Kopf abzugebende Einzelmenge umfaßt: 1 Pfund Reis, 2 Pfund Bohnen, 1 Pfund Gries, 1 Pfund Mehl, 1 Pfund Reis, 2 Pfund Bohnen, 1 Pfund Grieß, 1 Pfund Mehl, ... der Leistungen des Arbeitgeberverbandes verbleibenden Gesamtaufwands von rund 23 000 Goldmark hat durch entsprechende Verkäufe aus den Mehlbeständen der Stadt zu erfolgen.

Berlins Fremdenverkehr wies für den Monat Februar die erfreuliche Steige, wenn auch langsame Gesundung auf, wie sie die Zentralstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlins nach ihren Beobachtungen voraussagen und im Laufe der letzten Monate aufzeigen konnte. Der 29tägige Februar brachte mit 96,981 Gästen gegen den 31tägigen Januar, der nur 91,985 erreichte, bereits ein beträchtliches Anwachsen. Der Ausländerzuzug verhält sich freilich noch etwas zögernd, immerhin ist auch da eine beachtenswert günstige Entwicklung festzustellen. Daß, wie die Zentralstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlin dem amtlichen Material der Gasthofspolizei entnimmt, Oesterreich mit 740 Gästen wieder an erster Stelle erscheint, bedeutet eine Rückkehr aus der Valutawirrnis zu den natürlichen Verkehrsbeziehungen. An zweiter Stelle ist — bemerkenswerterweise — Holland mit 574 Gästen zu verzeichnen. Es folgen Rußland mit 538, Polen mit 504, England mit 461. Daß der Zuzug aus Amerika mit 484 wieder ein Ansteigen aufweist, ist ebenfalls als ein günstiges Anzeichen zu werten. Aus der Tschechoslowakei kamen 449, aus Schweden 423, aus Dänemark 329, aus den Balkanstaaten 206, aus Ungarn 179, aus Norwegen 165 usw. Belgien (97) und Frankreich (81), die in der Verkehrsstatistik lange so gut wie ganz fehlten, stellen sich ebenfalls wieder ein.

Von dem seit längerer Zeit verfolgten Plan, auf dem brachliegenden Gelände der ehemaligen Pepinière am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin einen Wolkenkratzer zu errichten, war es einige Zeit still geworden. Wegen verschiedener Auseinandersetzungen mit der Stadt Berlin und den anliegenden Grundstückseigentümern, aber auch aus naheliegenden finanziellen Gründen, konnte der Plan nicht weiter gefördert werden. Jetzt scheint Aussicht zu sein, das große Vorhaben, an dieser Stelle ein Bureau- und Geschäftshochhaus zu erbauen, zu verwirklichen. Der ursprüngliche Bauentwurf ist unter Mitwirkung mehrerer Baukünstler und des Berliner Stadtbaurats Hoffmann baukünstlerisch verbessert worden. Der Nordseite des verbreiterten Bahnhofs Friedrichstraße und der Friedrichstraße gegenüber sind niedrigere Baukörper vorgelagert, während das eigentliche Turmhaus auf dem Geländestreifen an der Spree in mehreren Abstufungen recht wirkungsvoll sich erheben soll. Die städtische Kunstdeputation hat sich mit diesem Entwurf auch im Hinblick auf das Stadtbild Berlins einverstanden erklärt.

Aus dem Lande

□ Weinheim, 12. März. In der Mordsache Kabel hielt gestern der Untersuchungsrichter im Beisein des Mörders, Landwirt Georg Keck, hier einen neuen Lokaltermin ab. Keck hatte bekanntlich zugegeben, das Dienstmädchen Elisabeth Kabel, mit der er ein intimes Verhältnis unterhielt, nachts an den Baggersee gelockt, dort gewürgt und dann ertränkt zu haben. Es sprechen indessen verschiedene Momente dafür, daß Keck das Mädchen in seinem eigenen Anwesen erwürgte und am nächsten Morgen die Leiche auf seinem Mistwagen an den Baggersee brachte, wo sie dann auch gefunden wurde. Weiter hat sich ergeben, daß Keck schon einige Tage vor Ausübung der Tat auf seinem Ackerfeld beim Stichbad ein großes Loch gegraben hat, offenbar um nach vollbrachter Tat die Leiche dort zu verbergen. Augenscheinlich liegt also ein wohlüberlegter vorsätzlicher Mord vor, während über den Tatort selber die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

* Bretten, 10. März. Auf dem Friedhof kamen Vertreter der Kriegshinterbliebenen und der Stadt, der Geistlichkeit zu einer ehrenden Kundgebung für die Gefallenen zusammen. Es sprachen u. a. Bürgermeister Schemenau, Kirchenrat D. Wurth und Vertreter der veranstaltenden Verbände der Kriegshinterbliebenen.

× Buchen, 11. März. In Altheim ist das Haus der Witwe Geier durch Feuer zerstört worden. Die in dem Haus lagernden Warenvorräte konnten nur zum Teil gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

* Achern, 10. März. Bei der Benützung eines neu eingerichteten Fahrstuhles entstand ein Defekt, wobei das Ehepaar Karcher in Oberachern vom dritten Stockwerk in die Tiefe stürzte und schwere Verletzungen erlitt.

Nachbargebiete

* Ludwigshafen, 10. März. In der Nacht auf Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr wurde ein beim Hauptbahnhof stehender Postwagen aufgebrochen und eine Anzahl Postpakete und ein Fahrrad daraus entwendet. Das Fahrrad und vier Postpakete wurden später beim Viadukt gefunden. In der gleichen Nacht wurde ebenfalls ein im Rangiergeleise bei der Jägerstraße stehender Postwagen aufgebrochen.

sw. Darmstadt, 10. März. Eine eigenartige Entscheidung fällte der Provinzialausschuß. Die Firma Benz u. Co. Mannheim hatte gegen den Beschluß des Kreisausschusses Heppenheim Beschwerde eingelegt, weil sie für das Jahr 1922 und 1923 wegen übermäßiger Benutzung der Kreisstraßen zu den Kreisstraßenunterhaltungskosten mit 28 Kbm. Hartsteinschotter herangezogen werden soll. Der Provinzialausschuß wies die Beschwerde kostenfällig ab.

Gerichtszeitung

Das Eisenbahnunglück in Jöhlingen vor Gericht

):(Karlsruhe, 11. März. Das Eisenbahnunglück in der Station Jöhlingen (Strecke Karlsruhe—Bretten), bei dem ein Reisender den Tod fand und eine Reihe von Personen verletzt wurden, führte heute den 41jährigen Weichenwärter Philipp Esch von Jöhlingen vor die Strafkammer Karlsruhe. Der Angeklagte hatte am Abend des 15. September 1923 in der Station Jöhlingen Dienst. Der von Bretten fahrplanmäßig um 8.38 Uhr abends eintreffende Personenzug hatte 36 Minuten Verspätung. Als der Zug in die Station einfuhr, ging Esch in das Dienstzimmer und stellte die Einfahrtsweiche um, ohne sich zuvor zu überzeugen, ob der ganze Zug auch tatsächlich diese Weiche passiert habe; er nahm an, daß der Zug bis zu seinem Eintritt in das Dienstzimmer vollständig in die Station eingefahren sei. Das war aber nicht der Fall. Durch das vorzeitige Umstellen der Weiche wurde der sechstletzte Wagen aus dem Gleise gehoben und stürzte um. Der auf der Plattform dieses Wagens stehende 54jährige Arbeiter Moßgraber wurde auf der Stelle getötet, mehrere Reisende wurden schwer und eine größere Anzahl leichter verletzt, da der Wagen mit Hamsterern dicht besetzt war. Der Angeklagte war in vollem Umfang geständig. Er erklärte, er habe die Weiche so schnell umgestellt, um die Verspätung des Zuges durch die ihm in Vertretung des erkrankten Dienstleiters obliegende Abfertigung nicht zu vergrößern. Das Gericht ließ mildernde Umstände obwalten und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Sportliche Rundschau

Schwimmen

* Das verbandsoffene Jugendschwimmfest, das am Sonntag in Elberfeld stattfand, gestaltete sich zu einer machtvollen und erhebenden Kundgebung der deutschen Schwimmerjugend. Aus fast allen westdeutschen Städten waren 45 Vereine mit über 220 Meldungen beteiligt. Die Rennen, die alle sehr stark besetzt waren, brachten oft recht spannende Endkämpfe und gute Ergebnisse. Die sportlichen Leistungen zeugen von bewußtem Streben und zäher Arbeit der Schwimmerjugend und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft des deutschen Schwimmsports. Auch die Damenjugend des Mannheimer Schwimmvereins war auf dem Plan, sie konnte die Damenjugendlagenstaffel (die einzige ausgeschriebene Damenstaffel), gegen zahlreiche Konkurrenz, darunter Rheingold Köln, Hagen, Münster, Krefeld, Gut Naß Elberfeld u. a. mit einem Vorsprung von 10 Sekunden zu Gunsten Mannheims entscheiden. Schon die Brustschwimmerin Erna Hauck brachte einen Vorsprung heraus, die Vertreterin der Seitenlage, Trudi Hagel, und die Rückenschwimmerin, Maria Abele, konnten diesen ziemlich vergrößern, während die Schlußschwimmerin, Mina Ritz, unter lebhaftem Beifall der Zuschauer in prächtigem Freistil bedeutend vorlegen konnte und das Ziel mit einer Bahnlänge Vorsprung erreichte. Auch das 100-Meter-Crawlschwimmen gewann letztere gegen 13 Teilnehmerinnen, darunter aus München-Gladbach, Elberfeld, Münster, Köln, Krefeld, Bochum usw. Im 100 Meter-Rückenschwimmen belegte Mannheim sodann noch den dritten und im 100 Meter-Brustschwimmen den vierten Platz bei 15 bezw. 25 Konkurrentinnen. Der gute Start der Mannheimerinnen sowie der einwandfreie Stil in allen Schwimmarten fiel deutlich und angenehm auf, er löste den lebhaften Beifall der Zuschauer aus. Im Rückenschwimmen belegte Elberfeld und im Brustschwimmen München-Gladbach die ersten Plätze. P. I.

Neues aus aller Welt

— Heidelberg als zukünftiger Flugzeughafen. Durch eifriges Betreiben daran interessierter privater und öffentlicher Kreise hat sich die Maschinenfabrik A. Bähr, St. Ilgen erboten, eine Abteilung Flugzeugbau ihrem Werke anzugliedern. Die Absicht des Unternehmens geht dahin, nicht nur ein wirtschaftliches Kleinflugzeug mit geringen Anschaffungskosten herauszubringen, sondern auch späterhin dieselben in Serien zu bauen und auf den probeweise neu einzurichtenden Luftverkehrslinien auf ihre Geeignetheit für diesen Zweck zu prüfen. Für die Ausbildung sorgt eine angegliederte Fliegerschule auf eigenem Fluggelände direkt bei der Fabrik. Es dürfte der Firma für die Zukunft nicht schwer fallen, durch den zugeteilten ca. 30 000 Quadratmeter großen Flugplatz und prima Bodenbeschaffenheit desselben, den gesamten süd- und mitteldeutschen Luftverkehr nach Heidelberg zu konzentrieren und ferner, bedingt durch die besonders günstige Lage an der Bahnlinie Heidelberg-Karlsruhe Reparaturwerkstätten, Telephon und Unterkunftsmöglichkeit für Flugzeuge und Personal auf dem Platze, bald als idealer Stützpunkt für Durchgangsverkehr zu gelten.

— Erdbeben in Lissabon. Meldungen aus Lissabon besagen, daß ein ziemlich starkes Erdbeben allerhand Schaden angerichtet hat.

— Verschwundene Insel. Einer Meldung aus London zufolge ist eine vulkanische Insel, die im vergangenen November in der bengalischen Bucht aus der Meerestiefe auftauchte, plötzlich wieder versunken.

— Neue Erdstöße in Costa Rica. Aus San José im Staate Costa Rica wird gemeldet, daß neuerdings 40 Erdstöße verspürt worden sind, von denen 12 sehr heftig waren. Die Straßen der Stadt sind infolge der Erdstöße unfahrbar geworden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	6.	7.	8.	10.	11.	12.	Neckar-Pegel	6.	7.	8.	10.	11.	12.
Schusterinsel	0.73	0.75	0.68	0.65	0.57	0.58	Mannheim (Heilbronn)	2.86	1.85	3.12	2.85	2.80	2.8[illegible]
Kehl	1.82	1.80	1.87	1.75	1.73	1.7[illegible]							
Maxau	3.67	3.71	3.71	3.48	3.37	3.37							
Mannheim	2.80	2.82	2.86	2.58	2.43	2.38							
Kaub	-												
Köln	2.85	2.75	2.80	2.79	2.54	2.38							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Das Mitglied unseres Aufsichtsrates 2068

Herr

Carl von Ostertag-Siegle

Stuttgart

ist gestern auf seinem Landsitz Hoheneck bei Ludwigsburg an den Folgen einer Grippe verschieden.

Wir betrauern in dem Verblichenen einen Mann, der mit unserem Unternehmen aufs innigste verwachsen war. In den langen Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserem Aufsichtsrat hat er sich mit vorbildlicher Treue für die Interessen unserer Gesellschaft eingesetzt. Seine liebenswerten Eigenschaften haben ihm unser aller wärmste Sympathien gesichert. Wir werden die Erinnerung an den Heimgegangenen in hohen Ehren halten.

Ludwigshafen am Rhein, den 11. März 1924

Aufsichtsrat und Vorstand der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik.

An den Folgen eines Unglücksfalles wurde unserem Hause Herr

Liborius Blesch

Hausmeister

durch den Tod entrissen. Wir verlieren in ihm einen allezeit pflichteifrigen und treubewährten Mitarbeiter. Sein offener Charakter und die langjährige unermüdliche Tätigkeit werden ihm über das Grab hinaus unseren Dank und unsere Anerkennung sichern.

Eisenwarengroßhandlung und Beschläge-Spezialgeschäft Lang & Adam.

3 Gelegenheits-Posten 3

Reinwollene **Gabardine** in vielen Farben 130 cm breit . . . Meter nur **6.75**

Prima Elsässer Reste 2064

Hemdentuch-Reste für alle Zwecke Mtr 78 u. **58** Pfg. | Rips-Reste für Kragen, Hemdeneinsätze etc. Mtr **1.25** | Damast-Reste 130 cm breit Meter **1.95** | Musselin-Reste neue prachtv. Muster Mtr. **1.15**

Neuheit! enorm billig! **Zephir-Crepeline** waschecht, für Herren-Hemden, Blusen, Kleider etc. . . . . . . Meter **1.25**

Ludwig Hochstetter am Meßplatz Ecke Schim estr.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen guten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Eva Röschel

geb. Grünewald

erwiesenen vielen Beweise wohltuendster Anteilnahme, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Georg Röschel und Kinder

Familie Schleuer

*2700

Trauerbriefe liefert schnell

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2.

Wir bieten ab unserem Lager Heidelberg, Güterbahnhofstr. 15 (gegenüber Güterh.) stets laufend an: 4580

Benzin, Benzol, Betriebsstoffe, Gasöl, Petroleum, Leinöl, Leinölfirnis, Spez. Autoöl-Raffinate, sämtliche in der Industrie benötigten Maschinenöle und -Fette Haushaltungskerzen, Fußbodenöle.

Anfragen bitten wir an unseren Vertreter

A. Klinghoff, Heidelberg, Güterbahnhofstr. 15

Telephon 2924

zu richten oder an uns selbst: 4580

Technika, G.m.b.H., Darmstadt, Bleichstr. 26, Tel. 317

Bestecke

in Alpacca, echt Silber u. versilbert, in den neuesten Mustern, finden Sie immer noch am billigsten bei 519

Ludwig Groß, F 2, 4a.

Heirat.

Mittl. Beamter in der Nähe Mannheims kath., wünscht m. kath. Fräulein im Alter v. 30—40 Jahren, v. gut. Charakt. u. Ruf, heiterem Gemüt, häusl. Wesen, angenehmem Aeußer. zwecks spät.

Heirat

bekannt zu werden.

Gefl. Zuschrift. mit Bild, das zurückg. w., u. H. T. 43 an die Geschäftsstelle erb. *2760

Witwe, 46 Jahre alt, ein Kind, gemütl. Heim, großer Garten, wünscht mit solidem Herrn in sicher. Stellung bekannt zu werden zw. *2725

Heirat

Zuschrift. unt. H. O. 38 an die Geschäftsstelle.

Lungen- und Asthma-Leidende

überhaupt alle, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Gaumenschleim u. Katarrh leiden, sowie gegen Keuchhusten bei Kindern, empfehle den vielfach bewährten Deissheims Brust- u. Blutreinigungstee, zu haben in der Pelikan- und Neckar-Apotheke. 4580

Lebende Fluss-Fische.

Hechte . . . . . à 1.80 Mk.
Karpfen . . . . à 1.80 Mk.
Bresem . . . . 80—1.20 Mk.
Backfische . . . 40—60 Pf.

Bei zu haben. *2813

J. Schmies, Q 4, 3.

Herr B. König, Gär. ... schreibt: Meine

Pickeln Mitesser

habe ich durch Chemiluncher ... Original-behandl. ...

Gerber-Seife

... behandlung ... Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

DAMEN-HÜTE

Unsere große

Modell·Hutausstellung

ist eröffnet.

G 3.1 **Geschwister Gutmann** G 3.1

15 Schaufenster

2063

Offene Stellen

Für größeres, gutgehendes

Lebensmittelgeschäft

wird G262

Teilhaber mit M. 10.000.-

zum weiteren Ausbau gesucht. Angebote unter H. G. 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwecks Ausbau eines Großhandels-Unternehmens

stiller Teilhaber

mit 10–20 Mille gesucht.

Mitbetätigung nicht ausgeschlossen. Angebote unt. F. H. 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2753

Tüchtiger, erfahrener

Spediteur

als Teilhaber

mit Kapital zur Erweiterung des Betriebs gesucht. Angebote mit genauer Angabe unter H. F. 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2719

2 tücht. Großstückmacher

auf I. Tarif gesucht. *2721

Metzger & Eberle, D 2, 2.

Durchaus tüchtiger, selbständiger, älterer

Dreher

welcher an präzises Arbeiten, Toleranzsystem, gewöhnt, sofort gesucht. *2703

Maschinen-, Apparate-, Werkzeugbau G. m. b. H., Waldhof, Speckweg.

Wir suchen einen zu Ostern entlassenen intelligenten Volksschüler als B1138

Lehrling

für unser kaufmännisches Büro. Angebote u. J. R 66 an die Geschäftsstelle.

Für unsere Abteilungen

Handschuhe u. Strümpfe

suchen

wir je eine tüchtige und branchekundige

Verkäuferin

Es wollen sich nur Damen melden, welche schon längere Zeit in der Branche und in größeren Geschäften tätig gewesen sind. 2070

M. Hirschland & Co.

Mannheim, a. d. Planken

Tüchtige *2768

Rock- u. Taillen- Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Landauer, vorm. Wertheimer-Dreyfuss

Friedrichsplatz 5. 1.

Verkäuferin

Für mein feines Damenkonfektions-Geschäft suche ich per sofort eine branchekundige, jüngere Verkäuferin mit großer schlanker Figur. G26

C. W. Wanner, M 1, 1

Großfirma

sucht zu baldigem oder sofortigem Eintritt

tüchtige

Stenotypistinnen

Bewerberinnen mit guter Vorbildung und längerer Berufserfahrung, die in Stenographie und Maschinenschreiben gewandt sind, finden gute Dauerstellung. Angebote unter P. X. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. G262

Wir suchen für unser

Spezial-Damen- u. Kinder-Konfektions-Haus

2 durchaus tüchtige branchekundige

Verkäuferinnen

in leitende Stellung.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Photographie an:

Fa. **Sophie Link** G. m. b. H., **Mannheim.**

Tüchtiger zuverlässiger

Verkäufer

der Lebensmittelbranche zum baldigen Eintritt gesucht. Nur Bestempfohlene wollen sich melden

L. Gottlieb G. m. b. H.

Freiburg i. Br. B1132

Tüchtige

Jackenarbeiterin

nur erste Kraft, auf sofort gesucht. Bezahlung nach Leistung. *2725

Luitgard Imberg, Q 7, 20.

Nebenbeschäftigung

(Schreibarbeit)

jeden Wochenabend von 5–8 Uhr zu vergeben. Angebote unter K. J. 83 an die Geschäftsst. *2803

Anständiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen wird bei guter Verpflegung u. Bezahlung für tagsüber gesucht. *2789

Dir. Bogmann, Prinz Wilhelmstr. 10.

In gut. Arzthaushalt mit einem Kinde wird ein besseres, gewissenhaftes, tüchtiges B1139

Zimmermädchen

das gute Zeugnisse besitzt, auf 1. od. 15. April bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sofort gesucht:

Ein reinlich., brav., ehrliches B1110

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann u. sämtliche Hausarbeiten m. übernimmt.

Dasselbe soll Vertretung im Geschäft (Weinrestaurant) erhalten, weshalb u. solche mit gut. Zeugnissen in Frage kommen. Zu erfragen v. 3–6 Uhr. Ludwigshafen, Bismarckstr. 2 Men.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

das selbständig gut kochen kann zum 1. April B1119

gesucht.

Zimmermädchen und Kinderschwester vorhanden.

Höchste Bezahlung, beste Verpflegung.

Hoffmann, C 8, 5

Suche per 15. 3. oder 1. 4. ein tüchtiges

Mädchen

welches kochen kann und in gutem Hause tätig war. Es kommen nur Mädchen mit gut. Zeugnissen in Frage. Zweitmädchen vorhand. Vorzustellen zwischen 1 und 3 Uhr. *2771

Frau M. Hauck, Goethestr. 18.

Von ein. Kein. Familie wird p. sof. ein fleißiges

Mädchen

mit gutem Zeugnis gesucht. Wilh. Wolfer, Werderstr. 2. *2775

Gut bürgerliche

Köchin

in klein. gut. Haushalt für 15. März gesucht, evtl. Aushilfe. *2780

Frau Ludwig Joseph, Lameystr. 20.

Besseres Fräulein

(Stütze)

mit Zeugnissen, nicht unter 19 Jahren, für Hilfeleistung i. d. Praxis von Zahnarzt gesucht per 1. April. Volle Pension, Familienanschl. Angebote unt. E. D. 55 a. d. Geschäftsst. B1101

Stellen-Gesuche

Junger Mann

28 Jahre, verh., kinderlos, sucht per sofort Stelle als B1098

Hausmeister

oder Portier.

(Beruf Maschinist.) Angebote unter D. X. 47 an die Geschäftsstelle.

Ein Wirtssohn, 15 J. alt, sucht Stelle in gutem Hause als

Koch-Lehrling

Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B1086

Perfekte

Stenotypistin

sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unt. J. S. 67 a. d. Geschäftsst. *2774

Unabhängige

junge Frau

sucht Stellung für 3 bis 4 Stunden täglich. Angebote unt. H. G. 81 a. d. Geschäftsst. *2720

Junge Dame

(sehr häuslich, mit höh. Schul- u. musikal. Ausbildung) B1137

sucht Stellung in Familie (auch Büro) nachmittags od. mehrere Tage der Woche.

Gefl. Angebote unter J. P. 64 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe.

Großes Geschäftshaus

(Schwetz. Vorstadt) mit Einfahrt u. sof. freiwerd. Werkstätten Autogaragen, Stalla. zu verkaufen. *2749

Immob.-Büro Hellmann, Seckenheimerstraße 36. Tel. 4078.

Mehrere gebrauchte

Schreibmaschinen

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres: B1099

Pilligstrügsrandstr. 15, Gg. Lutz.

Tüchtige

Modistinnen

gesucht.

B. Oppenheimer

N 3, 1. B1126

Anständ. Frau

oder jüng. Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt tagsüber gesucht. Gute Behandlung und Bezahlung. Zu erfragen Käfertalerstraße 40, B1115 2. St. rechts.

Mass. zweitür.

Kleiderschrank

vollst. Bett, Koffer u. u. verschied. billig zu verk. Walter, Däm. Tisch 27, Rheinau. B1105

Leiterwagen

100 Stück zu verkaufen per Stück von 10 ℳ an.

Luisenring 62. B1108 Hofhof.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen:

Tisch, Stühle

Waschtisch, pol. Schrank, Vertiko u. weiß. Kinderbett. *2778

Dr. Bossert, N 2, 1, 3. Stock.

Zahnärztl.

Oelpumpstuhl

Wandarm u. Tisch und Reflektor, *2775

Speibänke etc. billig zu verkaufen. Näheres

B 2, 1, 3. Stock.

Gelegenheit!

Kompl. Schlafzimmer

sowie *2772

Kinderbett u. -Wagen

fast neu, billig zu verkaufen. Besichtig. 12. 3. nachm. 4–6 Uhr.

K 4, 15, Hoppstätter.

Gute Musikinstrumente verkauft. *2758

Nußmeyer, Q 3, 6.

Zu verkauf. 2 fast n.

Knabenräder

Schlichen

Stamitzstr. 18, III. l. *2747

Schöner, großer

Küchenherd

mit allen Schikanen u. eingebauter Gaseinrichtung, vernickeltem Kupferschiff etc. zu verkaufen. *2788

Schubert, Dammstr. 9

2 komplette

Wohnungen

evtl. beziehbar, 2 Fahrräder, Garten, Couplet, Theatergarderobe, Frack, Notenhefte billig zu verkaufen. *2710

Stier, D 5, 15, 3. St.

Zündsteine

für Feuerzeuge all. Art

Krafft, J 1, 6, Breitestr.

*2R

Dreitüriges

Herrenzimmer

neues gesch. Modell, gute Arbeit, sehr preiswert.

Möbelhaus Schönberger, E 7, 10. B1052

Plüschmöbel-Einrichtung

m. Vorhängen, Beleuchtungskörper, Betten und Sonstiges zu verkaufen. Anzusehen Schwetzingerstraße 91, Ghs., Montag bis Freitag 8–5 Uhr. *2786 B. Leuthein Nfg.

Feines

Frühj.-Kostüm

Schneiderkleid (beige), fast neu, preiswert zu verkauf. (mittl. schlanke Figur). *2784

Bruder, L 10, 7, 4. St.

Eine gut erhaltene

Kinderbettstatt

u. Kinderwagen bill. zu verkauf. Scheiack, Seckenheimerstr. 110a

Schreibende

Addiermaschine

„**Görz**" 1131

preiswert zu verkauf. Angeb. unt. H. V. 43 an die Geschäftsstelle

Eismaschinen

Eiskonservator

preiswert z. verkauf. Burger, Q 1, 12. *2659

Zu verkaufen:

1 Schülergeige ¾,

1 silberne Herrenuhr,

1 Armbanduhr,

1 P. schw. 14 K. Ohrringe,

1 Oelgemälde,

1 gr. Lederhandtasche,

1 Rohrplattenkoffer mit Rollen, *2765

1 Milchwage,

1 Sparherd m. Backofen.

Fr. Raquet, Chamissostr. 1/3, IV. r.

1 Bücherschrank

Nußbaum poliert, *2799

1 Schreibtisch eichen

1 Chaiselongue

Sattlerarbeit, alles so gut wie neu **Hankh**, N 3, 13 b, part. lks.

Zimmer

Ebenholz poliert, bestehend: Damenschreibtisch, Trumeau, Sofa, 2 Sessel, Sofatisch, preiswert zu verkauf. *2730

Wächter, Augartenstraße 25.

Kastenwagen

(Brennabor)

sehr gut erhalten, für 50 Mark zu verkauf. *2802

Pfeiffer, H 3, 15.

Preisw. zu verkauf: 1 schöner gebrauchter **Diwan** *2800

neue Chaiselongues u. Rohhaar- u. Wollmatratzen. Ferila, Tapez. K 3, 10.

Anzug

1 gr. Fig. 20.— Mark Klappsportw. 5.— ℳ verkaufl. Arndt, *2731 Rheinauumstr. 42.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu verk. Kohn, Kepplerstraße 25, 3. St. l. *2783

Wanderer

2 Zylinder 3 PS., neu bereift, fahrbereit, in sehr gutem Zustande, guter Bergsteiger, weg. Krankheitsfall u. Steuerbescheinigung billig zu verkaufen. 500 Mark zu verkaufen. *2767

G 5, 19,

Altdeutsche Weinstube.

1 Roederherd

zu verkaufen. *2769

May, G 3, 7.

Airedale-Terrier

1½ J. alt, la. Stammbaum, mannfest, Prachtexemplar, billig zu verkaufen. Collinistr. 28, 2. Stock rechts. *2718

Kauf-Gesuche.

An- u. Verkauf von

Wohn-Geschäftshäusern

G. Wolff, Meerfeldstraße 66. B1011

Moderne

Bäckerei

zu kaufen gesucht. Theißmann, Kaiserslautern, Luisenstr. *2797

Neuer od. gut erhaltener gebrauchter

Handwagen

zu kauf. gesucht. B1100

Seiler, Werftstr. 3.

Alte Gebisse

kauft **Samuel Brym**

G 4, 13, 2 Tr. B1097

Drehbank

preiswert zu kaufen gesucht. B1130

Angeb. m. Preis u. H. R. 41 an d. Gesch.

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer

wenn mögl. m. Klavierbenützung von jg. Dame aus besser Familie in nur gut. Hause gesucht. Angebote unt. J. W. 71 a. d. Geschäftsst. *2796

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit per sofort f. Dame gesucht. Angebote mit Preis unter J. L. 60 an die Geschäftsstelle. *2785

Junges Ehepaar sucht

Zimmer mit 2 Betten

mit oder ohne Kochgelegenheit gegen gute Miete. Angebote unter H. Q. 40 an die Geschäftsstelle. *2732

Ges. Großhandelsfirma sucht für neueintretende Angestellte *2768

möbl. Zimmer

in gutem Hause bei zeitgemäßer Miete. Angebote erbeten unt. J. M. 61 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche B1123

möbliertes Zimmer

m. Pension in gut. Geg. Evtl. tausche sonnig. möbl. Zimmer i. Wasserturm-Nähe dagegen. Angebote unt. G. O. 15 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer

für besseren kaufm. Beamten sofort oder später gesucht. B1107

Schorster-Weckmann-Stahlwerke G. m. b. H., O 7, 24.

Möbliertes Zimmer

für sofort gesucht, möglichst Nähe D 7, 13.

Angeb. unt. K. Z. 74 a. d. Geschäftsst. B1106

In Rennershofstr.-Stefanienufer sucht Beamter sofort oder später schön möbl.

Zimmer

Angeb. u. J. A. 50 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. *2741

Wohnungstausch!

Gebot.: Schöne abgeschl. Wohnung, 1 Zimmer u. Küche (Lugenberg).

Gesucht: 2 Zimmer und Küche, mögl. Stadtinneres oder angrenz. Stadtteil. 197

Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mannheim!

Gesucht:

geräumige 4-5 Zim.-Wohnung i. gut. Lage

Geboten:

3 Zim.-Wohnung u. Küche i. gutem Hause sowie 2 Büroräume ebenfalls als Wohnung geeignet. Ang. unter V. M. 849 an Rudolf Mosse, Mannheim G26

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit großer Küche gegen eine größere i. Zentrum der Stadt *2782

zu tauschen gesucht, eventl. mit Laden.

J 7, 22, 3. St. rechts.

Besseres kinderl. Ehepaar sucht

2-3 Zimmer-Wohnung

Es können 2 gr. schöne **Mansarden** in guter Lage, eine als Küche verwendb. in Tausch gegeben werden. *2830

Angeb. u. K. V. 86 an die Geschäftsstelle.

Lehrer sucht *2791

möbl. Zimmer

Angebote mit Preisang. erbeten unter K. B. 76 an die Geschäftsstelle.

Laden

im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unt. J. T. 68 a. d. Geschäftsst. *2776

Hausbesitzer sucht schöne

2-Zimmerwohng.

Einzimmerwohng. kann eingetauscht werden, Dringlichkeitskarte vorh. Angebote unt. K. G. 81 a. d. Geschäftsst. B1140

Vermietungen

Gut möbliert. Zimmer

an soliden besser. Herrn sofort zu vermieten. Angeb. unt. K. F. 80 a. d. Geschäftsst. *2800

Geldverkehr.

Einige 1000 Mk.

als 1. Hypothek auf im Bau befindliches Einfamilienhaus per bald

gesucht.

Evtl. steht freiwerdende 3 Zimmerwohnung zur Verfügung. Gefl. Angeb. unter D. R. 41 an die Geschäftsstelle. B1096

Geschäftsmann sucht

500-1000 Mk.

kurzfristig zur Vergrößerung evtl. stille Beteiligung. *2745

Angeb. u. J. C. 52 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Möbelkäufern bietet große Vorteile beim Einkauf von

prachtvollen und gediegenen

Speise-, Herren- und Schlafzimmern

sowie feinsten Küchen-Einrichtungen

Nur bestbewährte Qualitätsmöbel!

Badische Möbel- u. Betten-Industrie **H. Graff** Mannheim Schwetzinger Straße 34–41

*2784

Miet-Gesuche

Junger Herr sucht

gut möbliertes Zimmer

mögl. in zentraler Lage, zum 15. ds. Mts. *2801 Ang. u. K. H. 82 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Möbl. Zimmer

von Bankprokurist per sofort gesucht.

Angebote unter J. D. 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2749

Zwei jüngere Herren suchen zusammen

schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

mögl. Nähe Bahnhof. Angebote unter K. C. 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2794

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör, in vollständig freier Lage

geg. größere Wohnung zu tauschen ges.

Umzug wird vergütet. Angebote unter J. F. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2734

Wohnungstausch.

Gesucht: 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör (Kochgas, elektr. Licht) in Mannheim; evtl. auch beschlagnahmefreie Wohnung.

Geboten: Gleichwertige Tauschwohnung in: Darmstadt, Duisburg, Düsseldorf, Forst, Kehl, Rostock, Leipzig, Swinemünde. Evtl. Umzugsentschädigung. Erfolgr. Vermittlung wird honoriert.

Gefl. Angebote unter J. V. 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *2777

Tausche

meine schöne 3 Zimmer-Wohnung, Küche u. Zubehör, nur gegen ebensolche, eventl. auch gegen 4 Zimmer-Wohnung. Anfragen unter U. X. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2737

Wohnungstausch!

Geboten: Schöne, große 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde in der Neckarstadt. *3054

Gesucht: Ebensolche, evtl. 4 Zimmer in der Neckarstadt, Oststadt oder am Ring. Angebote unter F. S. 90 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!

3 Zimmer und Küche im Stadt-Zentrum (Marktplatz), gegen ebensolche in Oberstadt, Nähe des Schlosses, gesucht. Umzug wird vergütet. Zuschriften unter S. L. 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. S230

Grössere Büroräume

3 und mehr Zimmer per sofort gesucht, möglichst Zentrum. G26

Internationaler Erfinderschutzverband

E. V. Mannheim, U 5, 3, Telephon 9514.

3 helle Büroräume

zu mieten gesucht.

Angebote unter TX. 9? an die Geschäftsst. B1018

2 Büroräume

zu mieten gesucht. B1??

Angebote unter P. K 84 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr.

1500 R.-Mark

geg. vielfache Sicherheit auf 3 Monate zu leihen gesucht nach Vereinbarg. Angebote erbeten unt. G. U. 19 an die Geschäftsstelle. B1125

Kaufmann sucht sich mit *2717

8-10000 G.-Mark

an nachweisbar gut rentabl. Unternehm. still oder tätig an

zu beteiligen

Angeb. u. H. D. 38 an die Geschäftsstelle.

M. 3000

gegen gute Sicherheit u. Zinsen aus Privathand von Geschäftsmann zu leihen gesucht. Gefl. Angebote unt. J. Z. 74 an die Geschäftsst. *2786

Zur Uebernahme eines erstklassigen Kinos

stiller Teilhaber

gesucht.

Angebote unt. K. A. 75 a. d. Geschäftsst. *2793

Suche geschäftliche

Beteiligung

Büro-Räume zentrale Lage zur Verfügung. Architekt Beck, *2797 L 8, 2.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 12. März 1924
Miete A, Reihe 3, 6. Vorstellung
F.-V.-B. Nr. 2001—2070 u. 2131—2200 u. 2281-2340 und 3501—3630
B.-V.-B. Nr. 3801—3920

Einen Jux will er sich machen
Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten v. Johann Nestroy. Musik v. Adolf Müller. Inszeniert: Eugen Felber. Musik. Leit.: Werner v. Bülow.
Anfang 7½ Uhr — Ende nach 10 Uhr

Zangler, Gewürzkrämer in einer kleinen Stadt — Alexander Kökert
Marie, dessen Nichte u. Mündel — Helene Leydenius
Weinberl, Handlungsdiener — Anton Gaugl
Christopherl, Lehrjunge — Ernst Sladeck
Kraps, Hausknecht — Fritz Linn
(bei Zangler)
Frau Gertrud, Wirtschafterin — Elise de Lank
Melchior, ein vazierender Hausknecht — Alfred Landory
August Sonders — Richard Eggarter
Hupfer, ein Schneidermeister — Georg Köhler
Madame Knorr, Modewarenhändlerin in der Hauptstadt — Grete Bäck
Frau von Fischer, Witwe — Else von Hagen
Fräulein Blumenblatt, Zanglers Schwägerin — Lene Blankenfeld
Ein Schutzmann — Josef Renkert
Rab ein Gauner — H. Herbert Michels

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 12. März 1924
F.-V.-B. Nr. 1—380 u. 9901—10000 u. 11151 bis 11250 u. 12401—12520 u. 13301—13360
B.-V.-B. Nr. 3601—3650 u. 4011—4125 u. 4524 bis 4550 u. 6001—6100 u. 6151—6250 u. 6311—6350 u. 6551—6700 u. 7001—7080 u. 7451—7500

Violetta (La Traviata)
Oper in 4 Akten von F. M. Piave. Musik von Giuseppe Verdi. Inszeniert: Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Paul Breisach.
Anfang 7½ Uhr — Ende gegen 10 Uhr

Violetta Valéry — Lily Borse
Flora Bervoix — Therese Weidmann
Alfred Germont — Helmuth Neugebauer
Georg Germont — Joseph Burgwinkel
Gaston Vicomte de Létorières — Philipp Massalsky
Baron Douphol — Hugo Voisin
Marquis von Opigny — Matthias Frank
Doktor Grenvil — Karl Mang
Annina, Dienerin bei Violetta — (Margarete Ziels
Josef, Diener bei Violetta — (Louis Reifenberger
Ein Diener Floras — Josef Viktor
Ein Kommissionär — Franz Bartenstein

Handelskammer für d. Kreis Mannheim

Die Protokolle über die am 7. März 1924 abgehaltene Erneuerungs- und Ergänzungswahl der Handelskammer nebst Anlagen sind im Gebäude der Handelskammer für den Kreis Mannheim, B 1, 7b, von heute an während 8 Tagen gemäß § 17 der Verordnung betr. die Handelskammern vom 28. Dezember 1886 zur Einsicht der Wahlberechtigten öffentlich aufgelegt.

Etwaige Beanstandungen der Wahl oder Wählbarkeit sind innerhalb 8 Tagen nach der Wahlhandlung bei dem Vorstand des Wahlausschusses einzulegen. 2086

Mannheim, den 10. März 1924.

Die Handelskammer:
Der Vorsitzende: Lenel. — Der Syndikus: Dr. Blaustein.

531

Bohnenstangen

Gartenpfosten, Umzäunungsschwarten, Latten *2224
in kleinen Mengen wie waggonweise bei

A. Grohe
Holz- u. Kohlenhandlg., Lager Eichendorffstr. 21, Tel. 5069.

Nächsten Freitag 8 Uhr Musensaal des Rosengartens.
Einziger lustiger Abend
Senff-Georgi
Das völlig neue, erfolgreiche und lustigste Programm
„Trotzalledem und alledem".
Jede Nummer neu!
Karten: 2,50, 2,— 1,50, —,80 M u. St. Konzertkasse Heckel, Mannheimer Musikhaus, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstr. ...

„Rheinpark". Heute Schlachtfest
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
*2881 Es ladet höfl. ein Eugen Lattner.

Drucksachen
für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., E 6, 2.

Expedient
18 Jahre alt, in erstem Speditionshaus gelernt, im Uebersee-Verkehr bewandert, **sucht Stellung**, auch in Handel oder Industrie. Angebote unter J. J. 58 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2764

Wer richtet Lebensmittelgeschäft ein?
Ladenraum vorhanden. *2748
Angeb. u. J. B. 61 an die Geschäftsstelle.

Sonntag, den 23. März GROSSER SOMMERTAGSZUG
Aufstellung 1 Uhr! Abmarsch punkt zwei Uhr Augusta-Anlage.

Das Ausland
wie Amerika, England, Frankreich usw. hatte sogar seine Berichterstatter nach Berlin geschickt zur Uraufführung des Films:

Die Nibelungen
Auch diese Berichterstatter waren Zeuge dieser aussergewöhnlichen Filmpremière und des ungeheuren Beifalls, mit dem der erste Nibelungenfilm aufgenommen wurde. Sie berichteten in langen Artikeln über Deutschlands überwältigende Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Film-Industrie.

Größte Italiener Eier
*2819
100 Stück M. 12.50
frische *2815
Bücklinge
5 Pfd.-Kiste M. 1.40
Süßrahmbutter
deutsche M. 2.20
Holländische M. 2.40
Bismarckheringe und Rollmops
von frischen Fischen
4 Literdose M. 3.—
Rommeiss
H 1, 15.

„BAVARIA" LEBENSMITTELVERTRIEB
G. P. KNEIL
Schwetzingerstraße 97

Erstklassiges Spezial-
Weizenmehl
90 % amerik. Weizen
10 Pfund **1.60** Mark

Gemüseerbsen, mittel	Kilo	0.95
Schnittbohnen		1.00
Speckbohnen, weiß		0.65
Makkaroni, Hartgrieß, lg. Ware	Pfd.	0.40
Kaffee, la. Santos gebr.	Pfd.	2.60
Malzkaffee Monopol		0.14
Malzkaffee Kathreiner		0.20, 0.40
Zichorie, Frank, Ufra	Rolle	0.22
Badenia-Speisefett	Pfd.	0.55
„	„ Pfd.-Würfel	0.60
Kernseife, 72 %	Doppelstück	0.19
Kernseife, 400 gr.	Stück	0.38
Upana-Seifenpulver	Paket	0.19
Boos Seifenpulver	Paket	0.15
Bodenöl garant. staubfrei, m. Leinöl gemengt	Liter	0.65
Leinöl, holl. gekocht	Liter	1.45

Lieferung frei Haus.
Nur Schwetzingerstraße 97.
Telephon 8084.

Morgen Donnerstag, abends 7½ Uhr, Harmonie D 2, 6
Kergl-Quartett (Brahms-Abend)
unter Mitwirkung v. Hans Bruch, Klavier, Ernst Schmidt, Klarinette

Freitag 14. März, abds. 7½, Harmonie D 2, 6
Einziger Liederabend-Kammersänger
Fritz Brodersen
Staatstheater München, a. Flügel: Linde Brodersen / Vortragsfolge: Schumann Dichterliebe, Brahms 4 ernste Gesänge. Mitglieder der freien Volksbühne Nr. 1001—1600, Geschäftsstelle M 3a. Mitglieder des Bühnenvolksbundes ermäßigte Preise, Geschäftsstelle O 3, 14. 2080

Sonntag, 16. März, vormittags 11 Uhr, Harmonie, D 2, 6.
Gründungsversammlung der
Gesellschaft für neue Musik
im Anschluß daran musikalische Darbietungen durch das
Kergl-Quartett und Lene Weiller-Bruch
Interessenten dazu freundlichst eingeladen. Ausweiskarten erhältlich in allen Musikalienhandlungen.

Karten für die Veranstaltungen b. Heckel, i. Mannh. Musikhaus, Blumenhaus Tattersall und Abendkasse

Holzversteigerung.
Aus unseren Waldungen, Abt. 10, 12 und 15 werden **Freitag, den 14. d. M., vormittags ½10 Uhr**, im Gasthaus „zum Morgenstern" in **Sandhofen** gegen Zahlung vor der Abfuhr losweise öffentlich versteigert: 2066
12,19 Fstm. forl. Stammholz II. u. III. Kl.,
14100 Stück Bohnenstecken,
45 Ster Holzwoll-, Rollen- und Prügelholz,
975 Stück Wellen.
Auskunft durch Forstwart Herbel in Sandhofen.
Evang. Kollektur Mannheim.

Lastkraftwagen-Verkehr!
Ausführung v. Transporten jeder Art von und nach allen Plätzen.
Prompte Bedienung S61 Mäßige Preise.
Lastkraftwagen-Verkehr „Hansa"
Mannheim, T 6, 16. Telefon No. 6038 u. 7846

Boxen
in Mannheim
erster nationaler Großkampftag am 15. März, abends 7½ Uhr im Nibelungensaal d. Rosengarten
Im Ring als Schiedsrichter bei den Kämpfen im Leicht- und Federgewicht.
Paul Samson-Körner.
Schwergewichtsmeister v. Deutschland
Karten im Vorverkauf bei Heckel, O 3, 10, i. Mhm. Musikhaus P 7, 14, Blumenhaus Tattersall, Verkehrsverein, Zigarrenhaus Strauß, E 1, Zigarrenhaus Kremer, Paradeplatz, Engelhorn & Sturm, Buchhandlg. Schenk, Mittelstraße 12, Zigarrenhandlg. Bartholomä, Meerfeldstraße 2082

Die Reise nach Ludwigshafen ist lohnend.
Konkurrenzlos billige Angebote:
Herrenstrickwesten aus la. Zefirwolle . . . . . von Mk. 9.50 an
la. Damenwesten Zefirwolle . . . . . von Mk. 8.50 an
Kinderstrickwesten . . . . . von Mk. 7.50 an
Wir führen nur la. Qualitäten.
Spitzenhaus Stutzmann, Ludwigshafen a. Rh.

Vermischtes.
Für ein Doppelquartett wird ein ziemlich guter
2. Bass
gesucht.
Herren im Alter von 20—25 Jahren, welche sich auch gesellschaftlich anschließ. wollen, mögen Angebote unt. H. C. ... an die Geschäftsst. d. Bl. ... einreichen.

Mechan. Werkstatt
mit guter Kundschaft sucht umständehalb. Teilhaber mit Maschinenpark ... gleichwert. Unternehmen anzugliedern. Angebote unter J. U. 60 an die Geschäftsstelle.

Nähschule
Zuschneiden u. Anproben aller Art von Kleidungsstücken, Neu-Anfertigung zu billigsten Preisen. Tages- und Abendkurse. *2671
Frau Seibel, gleb. geprüfte Lehrerin, Heinrich Lanzstraße 9—11.

Reparlere
Schreib-, Nähmaschinen schnellstens unt. Garantie. Annahmestelle bei Heermann, R 4, 6. Postkarte genügt.

Schneiderei
übernimmt Hosen u. Westen zu machen. Komme jeden Samstag. Philipp Kuhn, Schönau b. H. ...

Kl. Leiter- und Kastenwagen gr. Transportwagen
jed. Art, auch Einzelteile liefert billigst
Zahn, Seckenheimerstr. ...

Ausgerechnet Bananen!

7.
Musacao in der Küche!
Ach wenn es doch nur wieder bald wärmer werden wollte, hört man überall die Leute sagen. Nicht lange mehr wird es dauern, bis die ersten Frühlingsboten ihre Köpfchen aus der Erde strecken. Immer höher steigt dann die Sonne und bald sendet sie ihre sengenden Strahlen hernieder auf unsern Planeten, dass alles wieder umgekehrt nach Abkühlung schreit. Auch für diesen Fall habe ich, Dr. med. Nährmich, für die ewig leidende Menschheit ein mitfühlendes Herz bewahrt. In meinem Laboratorium ist es nach sehr angestrengter Arbeit geglückt aus Musacao ein Eis herzustellen, das neben seiner angenehmen Eigenschaft, erhitzte Gemüter merklich abzukühlen, zugleich eine grosse Ernährungskraft besitzt. So kann also nicht nur an kalten, kühlen und lauen Tagen, sondern auch in der heißesten Jahreszeit der Wahlspruch:

Vom Kindes- bis ins Greisenalter
Sei Musacao Dein Gesunderhalter!

unentwegt beibehalten werden. In der Tat hat es nur dann einen Sinn, Gefrorenes zu genießen, wenn eben dieses Eis zugleich Stoffe enthält, die im Körper sofort wieder in Wärme umgesetzt werden können. Und dies ist bei Musacao infolge seines sehr hohen Gehalts an Kohlehydraten bekanntlich in starkem Maße der Fall. Daher hinein in die nächste Drogerie oder Feinkosthandlung und ein Pfundpaket Musacao für 160 Rentenpfennige geholt. Dann werden bereit gestellt: 1 Liter Milch, 150 Gramm Zucker, 8 Gramm Musacao, 2—3 frische Eier und 2 Gläschen Noisette-Likör. Musacao und Zucker werden mit etwas Milch fein angerührt und dann langsam in die inzwischen erhitzte Milch gegossen, das Ganze läßt man unter Umrühren 5—10 Minuten gut aufkochen. Nach erfolgter Abkühlung rührt man die Eigelb sowie das zu Schnee geschlagene Eiweiss und den Likör darunter, läßt die Masse vollends erkalten und füllt sie in die Eismaschine. Auf diese Weise zubereitet, ist Musacao hochfein im Geschmack und zugleich gesundheitfördernd.

Dr. med. Nährmich, Prof. der Musacäologie.

PS. Lassen Sie sich aber ja nichts anderes als ebenso gut anreden, denn es gibt nichts besseres als den ausgerechnet aus Bananen gewonnenen und in tausenden von Familien bereits bevorzugten Musacao. Er wird hergestellt nach ganz besonderem Verfahren von der weltbekannten Firma Bananen-Mühlen-Werke G. m. b. H., Mannheim-Industriehafen. 584

Amtliche Bekanntmachungen

Zwecks Vornahme von Straßenbauarbeiten wird die Schloßgartenstraße (Teil hinter dem Schloß) zwischen Kurfürstenstraße und Rheinbrücke vom 10. März d. J. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke, Radfahrer und Reiter **gesperrt**. Als Ersatzweg kommt der Weg über die westliche Rheinbrückenrampe — Rheinlust — Schloßgartendamm — Bismarckstraße in Betracht. 38

Mannheim, den 10. März 1924.
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Nutzholzversteigerung des Hochbauamts Abtlg. Gartenverwaltung im Waldpark am **Donnerstag, den 13. März**. Zusammenkunft 9 Uhr Stefanienbrücke. 50 Lose Pappel-, Ulmen-, Erlen-, Eichen-, Apfel-, Birnen-, Ahornstämme. 29

Bekanntmachung.
Die hiesige Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Baden für
Invaliden- u. Hinterbliebenenversicherung
hat ihr Geschäftszimmer im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Rupprechtstraße 4 III (Zimmer 18) hier und hält für Arbeitgeber und Versicherte
jeden Freitag Sprechtag ab.
Mannheim, den 11. März 1924.
Der Kontrollbeamte für den Kontrollbezirk IX
Bräuning. *2814

Clubmöbel in Stoff und Leder
Divan, Chaiselongue
fertigen in solider Ausführung
H. Schwalbach Söhne, B 7, 4
sowie Clubsessel und Kissensessel zum Liegen verstellbar, zeitgemässe Bettchaiselongues stets Vorrat. 524

Zigaretten-Schlager
rein orientalischer goldgelber Tabak
1½ Pfg.
Zigarrenhaus Levi, U 1, 4
Zigarrenhaus Löffelholz, G 7, 9
Zigarrenhaus Simon, Mittelstr. 69
Günstige Gelegenheit für Wirte und Kleinhändler. 31135

Edelkunsthonig
in Gläsern netto 1 Pfd. Sehr zu empfehlen gegen Erkältung und Husten. Nur so lange Vorrat! Das Glas 85 Pfennig.
Jaeger's Teehaus P 7, 18.

Sängerheim „Conkordia"
Langstraße 36. *2827
Morgen Donnerstag
großes Schlachtfest

mit Konzert der bei Kapelle Rohr-Maier
wozu einladet Daniel Reißler.

Zur Konfirmation
empfehle meine
Verleih-Anstalt
in Glas, Porzellan, Silber-Bestecke
Helfenstein Nachf., S 1, 10 III. Stock. [illegible]

Alter Malaga
Vorzüglich für Gesunde und Kranke. Die Flasche Mk. 4.50
Jaeger's Schokoladenhaus Mannheim, P 7, 18.